

# Saallische Zeitung

im G. Schwetsche'schen Verlage.

(Saallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Saallischen Zeitung: G. Schwetsche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr. Einmalige Anzeigengebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N 63.

Saalle, Mittwoch den 15. März

1865.

Hierzu zwei Beilagen.

## Deutschland.

**Berlin, d. 13. März.** Das Haus der Abgeordneten setzte heute im Beisein des Herrn Kultusministers die Debatte über die Petitionen der Dissidentengemeinden fort. Abg. Vette hat als Amendement einen vollständigen Gesetzentwurf über die Rechte der freien religiösen Gemeinden eingebracht, der aber nicht die genügende Unterstützung erhält. Der Kultusminister giebt hierauf Namens der Staatsregierung folgende Erklärung ab:

Das Verbalten, welches die königl. Staatsregierung den sogenannten freien Gemeinden gegenüber zu beobachten hat, ist durch die allgemeinen Landesgesetze bestimmt. Nach der Verfassungsurkunde Art. 12 ist allen Staatsbürgern die Freiheit des religiösen Bekenntnisses, der Vereinerung zu Religionsgesellschaften und der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Religionsübung gewährt. Diese Freiheit genießen auch die Anhänger der oben genannten Gemeinden. Der Kommissionsbericht erkennt an, daß die Bedeutung derselben durch rechtsverwirrende Maßnahmen nicht schwindet, und es ist nicht die Absicht der Staatsregierung, sie in der durch das Gesetz ihnen gewährtesten Freiheit zu beeinträchtigen. Wenn dagegen die gegenwärtigen Petitionen darauf ausgehen, die bestehenden Gesetze zu Gunsten der Anhänger der freien Gemeinden abzuändern und ihnen neue Rechte und Begünstigungen zu Theil werden zu lassen, so muß die königl. Staatsregierung hierzu ihre Mitwirkung verweigern. Die Staatsregierung kann es nicht als ihren Beruf ansehen, ein von den Grundgesetzen göttlicher Offenbarung losgelöstes Dissidententhum zu pflegen und zu befestigen. Sie vermag darin nur eine Verirrung zu erblicken, welche sie ihrem natürlichen Verlaufe überlassen muß. Allein in dem Glauben an den lebendigen, vernünftigen Gott, wie er in der heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments geoffenbart ist und in dem Gebot gegen jede Gebote erkennt sie die sichere Virgilität auch für die geistliche Wohlfahrt der Nation. Indem sie sich zu diesem Glauben bekennet, wird sie in dem Maß und Richtung auch für die ihr hier angekommene legislativische Thätigkeit finden (Bravo rechts und im Centrum).

Abgeordneter Schulte (Borken) führt aus, daß die petitionirenden Gemeinden nicht als solche in sich abgeschlossene Körperschaften zu betrachten seien, welche einen Anspruch auf staatliche Anerkennung erheben könnten. Sie seien aber namentlich nach ihren Statuten nicht als Religionsgesellschaften aufzufassen, sondern nur allenfalls als Gesellschaften, welche die Förderung von sittlichen oder Humanitätszwecken sich vorgelegt haben. In vielen Statuten komme gar nicht einmal das Wort „Gott“ oder „Religion“ vor. Man würde den Begriff der Religion verwinden und das religiöse Element überhaupt schädigen, wenn man Vereinen, die nicht als religiöse sich ausgewiesen, den Stempel von Religions-Gesellschaften andrücken wollte. Die Religion sei nach einem alten wahren Satze, das Fundament der Gerechtigkeit und diese würde mit jener aus der Welt schwinden, deshalb warne er vor allen Schritten, welche die Grundlage der Religion zu erschüttern vermöchten. — Abg. Wachler führt alsdann aus, daß die Geschichte ausweise, wie fortwährend neue Religionsgesellschaften sich bilden, und diesem natürlichen Bildungsgange dürfe man nicht direct entgegen treten. Das A. L. R. habe die richtigen Gesichtspunkte bereits aufgestellt, die Verfassungsurkunde stelle sie als Fundamentalfälle auf. König Friedrich Wilhelm IV. habe im Jahre 1847 es anerkannt, daß, wo die bestehenden Gesetze nicht ausreichten, um der Bewegung auf religiösem Gebiete ihren freien Fluß zu lassen, die entgegenstehenden Hindernisse auf legislativem Wege beseitigt werden müssen. Wenn der Kultusminister jetzt jede Mitwirkung der Regierung zu einer Aenderung der bestehenden Gesetze von der Hand weise, so befände er sich mit der Mitwirkung dieser Ablehnung im entschiedenen Widerspruch mit seinen eigenen früheren Erklärungen. Am 26. August 1862, als nur eine einzelne Petition vorgelegen, welche dasselbe Ziel im Auge hatte, wie die jetzt vorliegenden der 44 Gemeinden, habe der Kultusminister erklärt, daß die Staatsregierung erst neue Erfahrungen und statistische Erhebungen sammeln müsse, ehe sie zu legislativischen Schritten die Hand biete. Heute lehne sie jede Mitwirkung aus dem principiellen Gesichtspunkte ab, daß die Regierung an dem „offenbaren persönlichen Worte“ festhalten müsse, und die von solchem Glauben nicht Erfüllten nicht begünstigen könne. Der Redner erklärt, die nähere Prüfung dieses Grundsatzes der Regierung denen überlassen zu wollen, welche sich

mehr mit der Religion befaßt haben, wie er“ (Heiterkeit) und speciell dem Vorsitzenden der Commission (Abg. Gneiss) in Verlage auch die Staatsregierung ihre Mitwirkung, so müsse doch die Volkvertretung abermals die Forderung aussprechen, daß die Fortbildung des Cultus nicht dem Buchstaben zu Liebe gehindert werde. (Bravo!) Abg. v. Kleinsorge stellt den Antrag auf motivirte Tagesordnung; der Antrag wird von den Conservativen und Katholiken unterstützt. Abg. Graf Schwerin bringt den Antrag ein, die Staatsregierung aufzufordern, daß sie 1) der Verfassung entsprechend einen Gesetzentwurf über die Civilehe vorlege; 2) bei jeder einzelnen Gemeinde prüfe, ob sie die Bedingungen der Dauer und Gemeinnützigkeit so weit erfülle, daß die Verleihung von Corporationsrechten an dieselbe thunlich erscheine. — Abgeordneter Gneiss: Der vom Abgeordneten Reichensperger erhobene formelle Tadel gegen die Berücksichtigung der Petitionen sei unzutreffend, denn diese seien, wenn sie auch die gewünschten gesetzlichen Bestimmungen schon fest formulirt hätten, immer nur Petitionen, und nirgend sei eine Vorschrist gegeben, wie die Petitionen formulirt werden müßten. In der Sache sei die Commission von dem Grundsatze ausgegangen, daß die Verfassung allein die Richtschnur abgebe, daß nicht dogmatische, sondern nur rechtliche Momente zu prüfen seien. Wo solle man auch ein Organ finden, das competent wäre, um den Minimalbestand des christlichen Glaubens festzustellen, um zu prüfen, ob die einzelnen Gemeinden hinreichenden Fond von Religion besäßen, um sie als religiöse Körperschaft gelten lassen zu können. Man könne doch nicht eine Religionsgesellschaft zum Richter über die Sätze der anderen setzen, und eine weltliche Behörde so zusammensetzen, daß sie nach allen Seiten als eine unparteiische Autorität anerkannt würde, das möchte eine schwierige Aufgabe sein. Die Commission habe die einzelnen Gemeinden von rechtlichen Gesichtspunkten aus geprüft, sie habe dies für nöthig gehalten, da eine allgemeine Resolution viel weniger Aussicht auf practischen Nutzen würde, als die speciell den einzelnen Verhältnissen Rechnung tragende Darlegung. — Abg. Graf v. Wartenleben (für den Wagener'schen Antrag): Er müsse zunächst erklären, daß er nicht weiter zu der conservativen Fraction gerechnet werden wolle, denn seit der Graf Schwerin sich und seine Genüßgenossen als die wahrhaft Conservativen bezeichnet habe, wolle er, der Redner, nicht mehr conservativ heißen. (Gelächter.) Man möge ihn bei seinem Namen nennen, auch habe er nichts gegen das Wort „feudal“. Denn wenn er auch nichts zu Lehen trage, so siehe er doch mit Demen zusammen, die man die Feudalen nenne und er vertheilige die Rechte des Königs, bis zur Breche“. Er wolle nichts gemein haben mit den Leuten, welche so heillose Zustände herbeigeführt hätten, „daß wir Gütsbesitzer im Jahre 1849 haben Wasser trinken und dem edlen Nebenfaß entsagen müssen.“ (Großes Gelächter.) Der Abgeordnete Birkow habe ihn, den Redner, und seine Freunde mit den Wilden auf den Südeer-Inseln verglichen. Herr Birkow möge ihn denn auch als Südeer-Inulaner naturalisiren, dann werde er sich als ersten Lederbissen das pathologische Gehirn des Abgeordneten Birkow ausbitten. (Erneutes Gelächter.) Die Conservativen schütteln die Köpfe über den seltsamen Humor ihres Genossen. Der Redner macht noch einige ähnliche Bemerkungen, welche indes, trotz seiner Stentorstimme, in der Unruhe des Hauses verloren gehen. Der Präsident ermahnt den Redner, bei der Sache zu bleiben; derselbe lacht darauf auszuführen, daß die freien Gemeinden überhaupt keine Religion besäßen, und schließt mit der Bitte, den Wagener'schen Antrag anzunehmen, „welcher wirklich gar nicht so schlimm sei“. — Abg. Gringmuth: Er habe keine persönliche Sympathien für die Dissidenten, wie man denn auch schon aus seinem Stande als Geistlicher entnehmen könne. Allein er halte es für ganz verkehrt, auf die religiöse Bewegung einen Druck und Zwang auszuüben. Das Martyrium sei der beste Werber, und wenn eine Sache des sittlichen Grundes und der Lebensfähigkeit entbehre, so

werden sie am raschesten absterben, wenn man sie ungeföhrt gehen lasse, so lange sie nur mit den Gesetzen sich im Einklange befinden. Es sei aber in der That auch hart, daß Staatsangehörige, welche mit der Kirche, zu deren Mitgliedern sie bis dahin gezählt, zerfallen seien, der Möglichkeit beraubt würden, sich in einer ihren Ansichten entsprechenden Weise zu Religionsgesellschaften zusammenzuschließen. Die stitliche Nothwendigkeit, daß Allen gleiche Rechte zugesandt würden, spreche für den von der Commission eingenommenen Standpunkt. — Nach einigen Worten des Abg. Bernhardt für den Commissionsantrag wird auf den Schluß der General-Discussion angetragen. Die Abstimmung über denselben ist zweifelhaft, weshalb der Abg. Schulze (Berlin) das Wort erhält. Derselbe tritt insbesondere der Aeußerung des Cultusministers entgegen, als ob den Petenten „Vorrechte“ eingeräumt werden sollten. Nur Gleichberechtigung werde beansprucht, Gleichstellung der neugebildeten Religionsgesellschaften mit den anerkannten Kirchen in allen rechtlichen Beziehungen. — Ein erneuerter Antrag auf Schluß wird ebenfalls abgelehnt. Abg. Graf Schwerin: Er halte es nicht für gerathen, den einzelnen Gemeinden unter die Aene zu greifen und zu dem Ende die bestehenden Gesetze abzuändern. Das Richtige sei vielmehr, dieselben den allgemeinen Gesetzen unterzuordnen; es müsse darauf gebrungen werden, daß die durch die Verfassung verheissenen Gesetze über Eheschließung und Unterricht endlich zu Stande kommen; alsdann würden die Dissidenten keinen Grund mehr zur Beschwerde haben. Die Corporationsrechte könnten den einzelnen Gemeinden nur ertheilt werden, nachdem sie ihre Dauerkraft und ihre gemeinnützigen Zwecke nachgewiesen hätten. Allerdings sei bei diesem Nachweise von einer dogmatischen Prüfung abzusehen und lediglich der Angabe der Genossenschaft, daß sie eine religiöse sei, Glauben zu schenken. Der Staat könne dieser Prüfung entbehren. — Abg. Wanstup: Im preussischen Staate kann Jeder nach seiner Fagon selb, oder auch unselb, werden. Gott zwingt Niemanden in den Himmel, der preussische Staat auch nicht. Hier handelt es sich nicht um das persönliche Bekennniß des Einzelnen, sondern um die Gemeinbedingung, dem Einzelnen gegenüber bin ich toleranter, als Sie glauben mögen. (Heiterkeit.) Die Verfassung sagt Nichts von den Bedingungen, unter welchen der Staat einer Religionsgesellschaft Corporationsrechte zu geben habe, wir müssen deshalb auf das Allgemeine Landrecht zurückgehen und das legt die Entscheidung lediglich in die Hände der Staatsgewalt, und diese kann unmöglich eine der petitionirenden Gemeinden als eine Religionsgesellschaft anerkennen. Der Begriff der Religion ist von dem Jünger der Liebe gegeben, wenn er sagt: „Wer übertritt und bleibt nicht in der Wahrheit Christi, der hat keinen Gott.“ Ich will hier aber sogar mit der schon in heidnischer Zeit gegebenen Erklärung des Wortes Religion nicht begnügen: eine Art, Gott zu verehren und rechtlich zu leben. Wenn man aber Gott verehren soll, so muß man ihn doch erst haben. (Heiterkeit.) Die Dissidenten haben aber keinen Gott. (Der Redner verliest eine Menge aus dem Zusammenhange gerissene Aussprüche, welche von Philosophen, von Demokraten und von Dissidenten oder ganzen freien Gemeinden gethan sein sollen.) Die Dissidenten berufen sich auf die Vernunft. Aber die alten Griechen und Römer hatten auch Vernunft, und sie haben doch nicht Gott erkannt. Bei uns hingegen weiß jeder Bauernknaue, daß es einen Gott giebt, und er weiß dies durch Offenbarung, nicht durch seine Vernunft. Wenn Sie die Vernunft entscheiden lassen wollen, so bedenken Sie auch die Peidenfchaft; wenn diese erwacht, so fällt die Vernunft auf den Rücken und bricht die Nase. (Schallendes, lange anhaltendes Gelächter.) Man hat hier einen Ausspruch des früheren Ministers von Bethmann-Hollweg citirt. Wenn man diesen nach seinem Wortlaute aufzufassen hätte, so wäre er allerdings unerhör. Aber es liegt wohl nur ein lapsus linguae zum Grunde, und ich bin der Ansicht, daß vom Ministerliche jede wichtige Erklärung verlesen und niemals frei gesprochen werden sollte, um Mißverständnissen vorzubeugen. Wir, m. H., werden schon, wenn wir uns einmal versprechen, durch den Kladderadatsch rectificirt. (Große Heiterkeit.) Die heutige Erklärung des Herrn von Mülller war eine hocherfreuliche, sie hat uns wie erquickender Thau berührt. (Gelächter.) Ich lebe der festen Erwartung, daß die Staatsregierung diese Grundsätze festhalten wird. — Abg. Löwe (Dortmund): Der Vorredner hat den alten Spruch der Inquisition bewahrt, daß drei Worte genügen, um einen Menschen zu verderben. Er hat uns eine Anzahl willkürlich losgerissener Sätze vorgeführt und sogar an den großen Spinoza sich gewagt, um als ein recht eclatantes Beispiel vor uns zu stehen von dem Sage: Der abusus verborum ist die schlimmste Art der Fälschung. (Bravo.) Die heute gehörte Erklärung des Ministers des Cultus und der Predigten, welche wir von Mitgliedern der katholischen und der conservativen Fraction gehört haben, zeigen leider, daß wir noch nicht auf den Standpunkt in Preußen gelangt sind, welchen der Abg. Jung bei dem Beginne dieser Debatte als erreicht glaubte bezeichnen zu dürfen. Wohl uns, daß uns noch das Allgemeine Landrecht, in welchem der Geist Friedrichs des Großen weht, nicht ebenso wegintritt ist, wie die Verfassung. Meine Herren, wenn das geschehen wäre, wenn auch unser bürgerliches Gesetzbuch in solcher Weise tractirt worden wäre, dann möchte wohl Preußen, an dessen hohen Beruf ich noch heute glaube, längst hingelunken sein, und die Geschichte würde den preussischen Staat als eine Fehlgeburt bezeichnet haben. (Bravo.) Der Herr Minister hat mit seiner heutigen Rede den Boden, auf dem dieses Haus nur stehen kann, den rechtlichen, gröblichst verlassen. Wenn das Allgemeine Landrecht im Geiste Friedrichs des Großen gehandhabt wäre, würden wir die Petitionen nicht zu beraten haben. Wir wollen die religiöse Freiheit für Alle, auch den Seringlingen. Der Staat soll den Leuten nicht nur gestatten, nach ihrem Glauben zu leben, sondern soll sie im Glauben schützen und unterstützen. In der Verfassung steht nichts davon, daß wir ein specifisch christlicher Staat sind. (Murren

rechts.) Aber ich bin erstaunt, daß man, wenn man sich einmal hier auf das religiöse Gebiet begeben, hier nicht an die kirchliche Verfassung erinnert hat, deren unglückselige Confissorial-Verfassung an allem Unglück Schuld ist. Geben Sie den Dissidenten was Sie ihnen jetzt geben können, und wir Alle werden den Segen davon haben. — Die General-Discussion ist geschlossen. Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgg. Tschow, Jung und Schulz (Borfen). Dann erhält das Wort Abg. Richter als Referent. Wir haben es hier mit einer Anzahl von Gemeinden zu thun, welche die volle Glaubens- und Gewissensfreiheit zum Ziele ihres Strebens gemacht haben. Der Antrag Reichenspergers auf Uebergang zur Tagesordnung wird am Meisten dadurch charakterisirt, daß derselbe in seiner langen Rede über den Gegenstand selbst über die Materie sich gar nicht geäußert. Den Aeußerungen des Abg. für Borfen kann ich nicht beitreten. Ich bin kein sogenannter Berufsgelächter, sondern ein Geistlicher aus voller Seele, aber ich erkläre Ihnen, es giebt bis jetzt noch keinen umfassenden und durchgreifenden Begriff der Religion und darum auch noch keine christliche Kirche; für uns Christen ist nur das Wort Glaube maßgebend, nicht das Wort Religion. Ich aber muß dafür warnen, daß wir als politische Körperschaft uns mit religiösen, mit Glaubensdingen befassen. Wenn Sie aber durchaus eine Erklärung des Begriffes Religion haben wollen, so erkläre ich Ihnen: Religion ist alles das, was in Catechismus romanus steht, alles Andere erkennen wir nicht an. Redner resumirt hierauf die Debatte der beiden Tage und wendet sich namentlich gegen die Aeußerungen der Abgg. Wagner, Dr. Wanstup, Graf Wartenleben, Schulz (Borfen), und Reichensperger. — Nach kurzer Spezial-Debatte werden die Commissions-Anträge sämmtlich angenommen, die Amendements sämmtlich abgelehnt, ausgenommen das des Abg. Jung bezüglich der Eheschließung.

Der „Rein. Bg.“ wird über die Verhandlungen der Militärcommission aus dem Abgeordnetenhaus geschrieben, es habe sich jetzt gezeigt, daß man von beiden Seiten einander sehr nahe gerückt, die Grenzschiede aber noch nicht überschritten ist. Nach den letzten Erklärungen der Commission ist die Regierung nicht abgeneigt, das Angebot des Stavenhagenschen Antrages anzunehmen, will aber dabei zugleich das Recht des Kriegsherrn wahren, die Stärke des Heeres zu bestimmen. Der Zollvertrags-Entwurf mit Oesterreich ist Sonnabend Abend an die Zollvereins-Regierung verhandelt, nämlich an Württemberg, Baiern, Rheinpreußen, Nassau, laut Punkt 5 des Protokolls zum Zollanschluss-Vertrag. Es wird telegraphische Zustimmung: Antwort erwartet, um am nächsten Sonnabend den Vertrag zu unterzeichnen.

Der „Pos. Z.“ zufolge werden in diesem Jahre im Gegensaß zu den erst darüber veröffentlichten Bestimmungen doch noch größere Landwehrrübungen und zwar angeblich im Bereich von vier Armeekorpsbezirken stattfinden. Die betreffenden Landwehrcorps sollen dazu in der Stärke von je fünfhundert Mann eingezogen werden, was genau dem Zahlenanlaße gleich käme, bis zu welchem die Einberufung dieser Truppenkörper bei einer etwaigen Mobilmachung zunächst vorgesehen wird. Die Maßregel würde die thatsächlichste Widerlegung der Angaben und Behauptung enthalten, wonach die Landwehrcorps für die Linien-Armee allmählich aufgebraucht sein sollen.

Dem Vernehmen nach wird der Sechshundrtiger-Ausschuß des Nationalvereins demnächst eine Sitzung in Berlin abhalten.

**Königsberg, d. 10. März.** Die letzte Nummer des „Verfassungsfreunde“ ist polizeilich mit Beschlag belegt worden. Als den inkriminirten Artikel bezeichnete der confiscirende Beamte eine Mittheilung über das vielbesprochene Schreiben des Abg. Frenkel an den Landrath, worin derselbe seine Gründe für die Verweigerung der Gebäudesteuer auseinandersetzt. Die zweite Ausgabe der betreffenden Nummer des genannten Blattes zeigt an Stelle dieses Artikels einen unbedruckten Raum mit der Inschrift: „Polizeilich beanstandet.“

**Gumbinnen, d. 8. März.** Die Regierung hatte von der Stadt die Anschaffung zweier großer Schlauchsprizen gefordert. Die Stadtverordneten-Versammlung wollte indes nicht die Mittel in dem Umfange bewilligen, den den Anforderungen der Regierung entsprach; genau, nachdem dem Magistrat bereits eine Ordnungsstrafe von 15 Thlrn. zuerkannt worden, verfügte die Regierung Execution auf 550 Thlr. als den noch mangelnden Betrag für die Kosten der Sprizen, welche durch den Kreis-Landrath nach Ablauf der gegebenen Frist heute vollzogen worden ist, obgleich angeblich Beschwerde beim Ober-Präsidenten vom Magistrat eingelegt worden war. Der Kreis-Landrath ließ das Cassengewölbe durch einen Schlosser öffnen und entnahm daraus die verlangten 550 Thlr. trotz der Protestation des Magistrats.

**Aus Baden, d. 8. März,** wird dem „Schw. M.“ geschrieben: Nachdem die sog. „wandernden Casinos“, wie es scheint, ihr Ende erreicht und sich im ganzen als fruchtlos erwiesen haben, denkt man nun in Freiburg gegen den Bestand des Schulgeseßes ein Mittel in Anwendung zu bringen, das man schon einmal gleich beim Ausbruche unseres Kirchenstreits verlust hat. Die katholischen Mitglieder der Diöceschulräthe sollen bei ihrer kirchlichen Pflicht aufgefordert werden, an den Beratungen derselben fernernhin keinen Antheil zu nehmen; im Weigerungsfalle soll Ausschluß aus der kirchlichen Gemeinschaft in Aussicht gestellt werden. Bestrebt, die Communication, wird, wie wir vernahmen, nächstens gegen einen Eremlischen erfolgen, welcher, der erzbischöflichen Aufforderung und Mahnung entgegen, an der neuen Schulleitung sich theilhaftig hat. Auf der andern Seite werden von den katholischen Gemeinden Adressen an das erzbischöfliche Ordinariat eingesandt, worin die dringende Forderung gestellt wird, den Frieden mit dem Staate durch Anerkennung der zu Recht bestehenden Schulordnung wieder herzustellen und den Geistlichen den Eintritt in die Diöceschulräthe zu gestatten. Das sogen. Fridolinsfest in Säckingen ist ohne jede

Störung vorübergegangen. Es ist überhaupt bezeichnend, daß in den streng katholischen Gegenden die künftliche Casinobewegung sehr wenig Ausbreitung erlangt, und daß dies in etwas besserem Verhältnisse nur da gelang, wo die Mischung der Bevölkerung die Gegenseite lebendiger zur Erkenntniß brachte. Sehr freilich ist auch diese kurze Genugthuung vorbei.

### Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Ueber die Oesterreichische Antwort schreibt man der „Allg. Ztg.“ ferner aus Wien: „Jede der Preussischen Forderungen wird einer besonderen Prüfung unterzogen, und es wird gezeigt, daß diese der erforderlichen Selbstständigkeit des neuen Bundesstaates, jene dem Bundesrechte widerspreche. So wird z. B. angeführt, daß die Forderung der Einverleibung des Schleswig-Holsteinischen Heeres in das Preussische mit den Artikeln 5 und 8 der Bundesverfassung in directem Widerspruch stehe, daß die Herstellung eines ausschließlich Preussischen Festsungsinfects innerhalb eines Deutschen Bundesstaates mit der Unabhängigkeit des letztern unvereinbar sei; ein Gleiches gelte von der völligen Beherrschung des das Land durchschneidenden Canals durch Preußen, und von den Häfen, deren Occupirung Preußen beanspruche. In dieser Weise werden sämtliche Preussische Forderungen als unannehmbar dargestellt. Nirgends aber ist ein Oesterreichischer Gegenorschlag aufgestellt. Die Antwort ist eine einfach ablehnende, und das hiesige (Wiener) Cabinet betrachtet damit diese Phase der Verhandlungen als abgeschlossen. Wie Preußen früher erklärt hatte, auf den Oesterreichischen Vorschlag eines Provisoriums nicht eingehen zu können, so hat Oesterreich jetzt in gleicher Weise auf die Preussischen Anträge geantwortet. Es fragt sich nun, wer die nächsten Schritte zu der so nothwendigen Verständigung thun wird. Uebrigens betont man hier (Wien) in officiellen Kreisen, daß durch diese Ablehnung das freundschaftliche Verhältniß zwischen Oesterreich und Preußen keinesweges alterirt sei; man werde eben einen Weg auffinden müssen, den beide Mächte gemeinschaftlich gehen können. Auch zwischen den beiderseitigen Commissären in den Herzogthümern besteht bis jetzt das beste Einvernehmen, und die Nachricht der hiesigen „Presse“, daß auf Grund von Berichten des Herrn v. Halbhuber an den Grafen Karolyi in Berlin die Weisung ergangen sei, dem dortigen Cabinet eindringliche Vorstellungen gegen die einseitigen Verfügungen Preußens in den Herzogthümern zu machen, wird von competenten Seiten als vollkommen irrig bezeichnet. Es sei, sagt man, kein Grund zu einer solchen Weisung an den diesseitigen Gesandten in Berlin vorhanden, da derartige Berichte von Seiten des Herrn v. Halbhuber nicht vorlägen.“

### Frankreich.

Paris, d. 10. März. Die beiden großen Tagesereignisse sind der Tod Morny's und die Rede des Marquis von Boissy im Senate. Wenn die letztere auf die Regierung unfehlbar einen sehr unangenehmen Eindruck machen muß, so ist Morny's Tod ohne Ueberreibung ein schwerer Schlag für die Regierung und den Kaiser zu nennen. Der Tod räumt unbarmherzig in der nächsten Umgebung des Kaisers auf. Morny wird namentlich als Präsident des gesetzgebenden Körpers nicht zu ersehen sein. Hier vor Allem bethätigte der einstige Hauptleiter des Staatsreiches seine Geistesgegenwart, seine Geschäftskenntniß, seinen Eifer für die Dynastie. Außer seiner großen politischen Thätigkeit fand er bekanntlich Zeit und Kraft genug, einer Reihe der wichtigsten industriellen Unternehmungen vorzusehen und das Leben in einer Weise zu genießen, wie es nur die Häupter des zweiten Kaiserreichs vermögen. Trotz seiner ungeheuren Einnahmen hinterläßt Morny kein Vermögen. — Der Marquis von Boissy ist noch immer der wunderliche Herr, als den man ihn schon lange kennt. Unter fortwährenden Versicherungen seiner Ergebenheit gegen das Herrscherhaus, dem er so treu sei wie den früheren Herrschern Frankreichs, spricht er, was im gegenwärtigen Augenblick einen doppelt schlimmen Eindruck machen muß, fortwährend von der Möglichkeit des Todes des Kaisers, von der Nothwendigkeit der Einführung des parlamentarischen Regiments, der Pressefreiheit u. s. w. Seine Rede verdient im Auslande um so größere Beachtung, als sie neben vielen Paradoxen in mehr als einer Beziehung ein getreuer Ausdruck der öffentlichen Meinung ist. Wir geben aus der Rede Boissy's folgenden Auszug:

Er begann mit einer feurigen Lobrede (so feurig, daß es wie Ironie klang) auf den Kaiser, der beim Antritt der Regierung die Blätter zur parlamentarischen Regierung verpöndet habe. (Diese Ansicht fand vielseitigen Widerspruch.) Im Allgemeinen hält Boissy nichts von der Moral der Fürsten, welche gewöhnlich versprechen mit dem Hintergedanken, ihr Versprechen nicht zu halten; welche schwören mit dem Vorbehalt den Eid nicht zu halten. „Doch (meint der Marquis weiter) giebt es drei Ausnahmen: Den Kaiser, den Papst und einen dritten Souverain, den ich nicht nennen werde, da ich es Jedem überlassen will, sich den Dritten selbst auszuwählen.“ — Es folgt ein Ausfall auf die Präfecten, die nichts taugen (Sturm in der Versammlung). Die Freiheit der Tribune sei notwendig als Ventil zur Sicherheit des Thrones. Er sei ein legitimistischer Bonapartist, der sich nöthigenfalls ins Feuer werfen werde, um den Kaiser und den Thronerben zu verbinden, in dasselbe zu fallen. Napoleon III. werde größer sein, als Napoleon I. Während Ersterer den Herzog von Anglen habe erziehen lassen, habe Letzterer auf die Nachricht, daß ein verbannter Prinz in Paris sei, denselben warnen und zur Rückkehr nach England auffordern lassen. Dies habe ihm, dem Kaiser, seine „große Seele“ eingeblüht. Der Kaiser muß wissen, daß wenn die Wähler Revolutionen machen, die Könige dieselben vorbereiten; er wolle deshalb seine Dynastie auf die Freiheit begründen. — Der Marquis fragt nun die Mitglieder Frankreichs und die aller Länder an, daß sie nicht Mazzini in unschändlich machen. Mazzini sime fort und fort auf den Tod des Kaisers und hoffe eine Frau, eine zweite Charlotte Corday, zu finden, welche den Kaiser ermorden werde. Er (Boissy) wisse nichts, aber er habe eine Lösung. Er hatte die Königin, weil sie Mazzini abgelehnt. Man fabricirte Bomben mit englischen Oeden. Alle Welt sage: „Welche Vermirung, wenn der Kaiser sterben würde!“ Frankreich würde dann in den Noth tauchen. (Stürmische Unterbrechung.) Der Redner lobt nun die Convention vom 15. September, glaubt aber nicht an die Ausföhrung derselben. Der Kaiser müsse den Papst schügen. Es folgt ein Abscheer auf die Steuern. Alles sei befeuert, nur nicht die fremden Oeden. Manche hätten solche Oeden bekommen, weil

sie die Fürsten nach der Oper begleiten, was ein Lohndiener eben so gut hätte thun können. — Da der Redner Pause macht, um sich einige Minuten auszurufen, benützt Marquis Magan an die Gelegenheit, um unter dem Beifall aller Senatoren zu erklären, daß die Kammern, die Armes zc. beim Tode des Kaisers den kaiserlichen Prinzen sofort zum Nachfolger ausrufen werden. Man werde den Ruf der alten Monarchie annehmen: „Der Kaiser ist todt, es lebe der Kaiser!“ General Wiffon ruft: Der Senat wird sich nicht so aufführen, wie der Senat von 1814. (Abwarten!) — Boissy nimmt seine Rede wieder auf, um auf die Engländer zu schmähen und die französische Regierung zu tadeln, daß man die politischen Flüchtlinge im Budget bebaßt habe. Kardinal Donnet widerpricht in falschvollem Tone: man übe nur Baumheftigkeit. Boissy erwidert: man müge mit der Baumheftigkeit bei den Franzosen anfangen. Er verlege die Resolution überall. Es folgt ein Zabel wegen des Krieges in Mexiko; es wäre gut, Mexiko had zu verlassen. „Was Mexiko betrifft,“ meint er, „so hege ich den sentimentalen Wunsch, daß der amerikanische Krieg nicht eher ende, fortgeführt werde bis zur vollständigen Ausrottung der Kriegsführenden. Wenn das Unglück wollte, daß er aufhöre, so würde unsere Armee kriegsgefangenen werden.“ (Lebhafte Protestationen.) Baron Seckeren: Es ist unmöglich, in einer Versammlung wie der Senat solche Dinge zu sagen. Boissy: Was! Sie würden eine Armee von 5- bis 600,000 Schnapphähnen auf dem Halfe haben. (Gemurmel.) Präsident: Ihre Voraussetzungen sind eine Beileidigung für unsere Soldaten, und der Senat giebt durch Gemurmel die Gefühle kund, die er empfindet. Boissy: Ich glaube das nicht. (Stimmen: Ja! Ja!) Seckeren: Sie verletzen die Gefühle aller ihrer Kollegen. Einige Stimmen: Genug! Genug! (Stimmen: Sie! Präsesident: Sie sehen, der Senat hat nicht die geringste Sympathie für Ihre Behauptungen. Boissy: Es ist aber deshalb doch wahr, daß unsere so sehr reduirte Armee... (Genug! Genug!) Präsident: Herr von Boissy, ich konstatire das einstimmige Murren des Senates; es ist die beste Antwort auf Ihre Bemerkungen. Boissy: Also gut! Wir werden triumphiren... 20,000 gegen 5- bis 600,000! Aber wie viel wird es kosten? (Genug! Genug!) Gut! Gehen wir nach China. Der Redner endet mit einer Kritik der chinesischen Politik, einer Schmäbung Garibaldi's, einem Zabel Englands, welches denselben als Triumphtator empfangen habe, und zwar aus daß gegen Frankreich, und schließt mit dem Ruf: Gott bewahre den Kaiser, Gott bewahre Frankreich!

### Telegraphische Depeschen.

Altona, d. 13. März. Dem Vernehmen nach berathen eine Anzahl Schiffsheber und Capitane, besonders der hauptsächlichsten holländischen Elbschiffahrtsplätze, aus praktischen Rücksichten gemeinschaftliche Schritte gegen die Annahme der ihren Interessen ungunstigen Interims-Flagge; sie wünschen die preussische Flagge zu erhalten.

Turin, d. 13. März. Die „Opinione“ meldet, daß der König ein Dekret unterzeichnet hat, welches den wegen politischer oder Preßvergehen Verurtheilten, so wie den noch nicht begnadigten Theilnehmern an der Affaire von Aspromonte, Amnestie gewährt.

Turin, d. 12. März. In einem Schreiben des Ministers des Innern an den Unterpräfecten von Asta erklärte derselbe alle über Abtretung des Asta-Thales an Frankreich umlaufenden Gerüchte für so abgeschmackt wie unbegründet.

Paris, d. 13. März. Um Mittag ging der Leichenzug des Herzogs von Morny vom Palaste des gesetzgebenden Körpers ab; die kirchliche Feier in der Madeleine-Kirche dauerte eine Stunde, um 2 Uhr bewegte sich der Zug über die Boulevards. Die Menge der Zuschauer war ganz außerordentlich groß.

Hamburg, d. 13. März. Die „Börsehalle“ hat Privatnachrichten aus S. Francisco bis zum 28. Febr. Die Franzosen machen in der Provinz Sinaloa keine Fortschritte. Der von ihnen besetzte Hafen Mazatlan ist vom Innern abgeschnitten. Drei leere Transportschiffe sind vor Mazatlan gestrandet.

London, d. 13. März. Laut Berichten aus Shanghai vom 26. Januar hat sich das Gerücht, daß das von den allirten Seemächten zerstörte Fort Simonsaki von Seiten der Japanesen wieder aufgebaut werde, nicht bestätigt. Sechs in der Meerenge gleichen Namens angetroffene japanesische Dampfschiffe gehörten einer Expedition an, welche bestimmt war, den Prinzen Nagato zu züchtigen.

London, d. 12. März. Der Dampfer „Europa“ ist mit Berichten aus New-York vom 2. d. M. Abends in Cork gelandet. General Sherman hatte sich mit dem General Schofield vereinigt und Columbia besetzt. Die Stadt ist niedergebrannt. Einem Gerichte nach ist auch die Stadt Augusta von den Unionisten genommen worden. General Johnson ist zum Commandeur der Südarmerie in Tennessee, im südlichen Carolina, in Georgien und Florida ernannt worden. Die conföderirten Generale Hardee und Hood machen Anstrengungen, sich mit ihm zu vereinigen.

New-York, d. 2. März. (A. Ztg.) General Sherman verbrannte Columbia, weil auf seine Soldaten geschossen wurde, besetzte einem Gerüchte zufolge Augusta und conferirte mit Racumen in Georgetown. Johnston übernahm Beauregard's Commando in der Südarmerie. Hardee und Hood eilen, um sich mit ihm zu vereinigen. Richmonder Blätter erörtern die eventuell nothwendige Räumung Richmonds. (Columbia, die officielle Hauptstadt Süd-Carolina's, d. h. der Sitz der Regierung, war schon vor dem Falle Charleston's, am 17. Februar nämlich, in die Gewalt des Nordens gerathen. Augusta liegt südwestlich von Columbia am rechten Ufer des Savannah-Flusses an der Grenze von Georgia und Süd-Carolina im ersten Staate.) — Der Staat Newjersey verwarf das Verfassungs-Amendement. Der Staat Georgia opponirt gegen die Sklavendewaffnung. Das Repräsentantenhaus in Washington genehmigte die Jollerhöhung, vom April ab gerechnet, auf Spirituosen und Seidengewinnnisse, besteuerte Baumwolle mit 5, Petroleum 20, Labackstengel 15, Mineralöle 15 und Schieneneisen mit 50 Cents. Das Repräsentantenhaus genehmigte die Bill einer Anleihe von 600 Millionen. Der Verkauf der 7-30 Bonds beträgt seit 1. Februar 78 Millionen, 111 Millionen wurden unverkauft gelassen. — Aus Mexico wird gemeldet: Jaca's 7000 Mann starke Garnison ergab sich an Gnade und Ungnade am 3. Februar an den französischen General Bujaine. Diaz wurde gefangen genommen und erschossen. Comera's und Rongas Guerillas wurden zerstreut. Der Kaiser Maximilian verbot, wie gerüchtwiese gemeldet wird, die Clarungen aus Matamoros nach amerikanischen Häfen. Der französische Consul wurde aus Matamoros verjagt.

# Bekanntmachungen.

## Pferde-Markt

zu Frankfurt am Main, am 3. 4. und 5. April 1865.

Prämierung (am 3. April) sowie Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrzeug finden auch bei bevorstehendem Markte wieder statt. Die feineren Pferde werden in den nun vollständig für 400 Pferde hergerichteten neuen prachtvollen Stallungen aufgestellt.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen beliebe man an den Secretär des landwirthschaftlichen Vereins Herrn **Neutwig**, Götteleplatz 1, zu richten.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins:  
**H. R. Fries.**



**Control-Läger** bei J. G. Mann & Söhne, an der Saale, am M.-L. Bahnhof.

Peru-Guano v. Mutzenbecher à 1/2 fl. 4 1/2  
f. f. gedämpftes Knochenmehl à „ 3  
Superphosphate nach Qual. à 1/2 fl. 3 u. 2 } der G.



## Wiese'sche Elementar-Clavierschule.

Der neue Coursus in meiner Elementar-Clavierschule beginnt **Montag den 3. April**. Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen werden im Schullokale, **Pl. Ulrichsstr. Nr. 8 part.**, in den Wochentagen entgegen genommen.

Das monatl. Honorar kostet bei wöchentlich 3 Unterrichtsstunden **fl. 1.**

## Copirpressen

empfang eine neue Sendung und empfiehlt solche in 8 verschiedenen Sorten billigt

**Brüderstraße Nr. 16.**

**Carl Haring.**

## Stempel-, Siegel- und Taschenpressen

hatte ich nach verschiedenen Mustern bestens empfohlen.

**Brüderstraße Nr. 16.**

**Carl Haring.**

## Für alle Schreibende

empfehle ich mein vollständiges Lager der rühmlich bekannten **echten Alizarintinte** von **Aug. Leonhardi** in Dresden, in Füllungen von 1 fl. bis zu 2 fl. perab; ferner **Doppel-Copir-Tinte** von Demselben in fl. à 12 und 7 1/2 fl., **engl. violette Copir-Tinte** in Krügen à 10 fl., **Tinten-Extract, patentirt**, in fl. à 5 fl. zur sofortigen Vereitung von 2 fl. Tinte, sowie **rothe und blaue Tinte** in Flacons à 4 und 2 fl.

**Carl Haring, Brüderstraße Nr. 16.**

**a) Inspector-Stelle vacant.** Zur selbstständigen Verwaltung eines vom Herrn Besitzer nicht bewohnten Gutes wird ein gut empfohlener **Defonon** verlangt. Die Stellung ist eine dauernde und vortheilhafte, resp. auch für einen verheir. Mann auskömmliche.  
**b) Försterstelle vacant.** Von einer gräflichen Herrschaft wird ein gut empfohlener und sachkundiger Forstmann unter vortheilhaften Bedingungen und dauernd engagirt. Weitere Auskunft über beide Posten ertheilen im Auftrage

**A. Goetsch & Co. in Berlin, Zimmerstr. 48a.**

**Schultaschen und Mappen für Knaben und Mädchen, dauerhaft und doch sehr fein gearbeitet, empfiehlt**  
**Richard Pauly, gr. Steinstraße Nr. 8.**

## In Commission

empfang heute einen Posten **Oberschaal-Seife**, die à 1/2 u. 1 fl., 8 Pfd. für 1 Thlr. abgebe.

**F. Beerholdt, Markt, Bechershof Nr. 9.**

**Wöbelfuhrwerk 2- u. 3spänn. bill. mit Garantie Bahnhofstraße Nr. 8.**

## Auction.

**Donnerstag den 23. d. Mts.** Nachmittags 2 Uhr versteigere ich wegen Lokalveränderung einer Familie Schulberg **Nr. 17** alhier: **aus 6 Stuben gut erhaltene Möbel**, als: Secretairs, Büreaus, Sophas, Kleiderchränke, Spiegel, Bettstellen, Wasch- u. andere Tische, Stühle und dgl. m.  
**J. S. Brandt,**  
Kreis-Auct.-Commiff. u. ger. Taxator.

Ein sehr frequenter Gasthof in der Nähe von Leipzig, sehr gut gelegen, mit 13 M. Feld, guten Gebäuden, neuem Tanzsaal, Garten und Materialhandel, welcher sich seit einer Reihe von Jahren einer blühenden Nahrung erfreut, ist wegen Wohnortveränderung mit 4-5000 fl. Anzahlung sofort zu verkaufen durch **Jeuner** in Halle, Köpplerplan 2.

Eine frischmilchende Kuh nebst dem Kalbe verkauft **Kunze** in Büschdorf.

## Compagnon-Gesuch

oder auch

## Mühlen-Verkauf.

Ein Müller in einem großen Marktflecken, mit 1800 Einwohnern, nahe an Sachsen-Meinungen, sucht einen Compagnon mit einigen Tausend Thalern zu seinem rentablen Mähl- und Del-Handelsgeschäft oder auch einen Käufer für seine Grundstücke. Derselbe besitzt eine Mühle mit starker Wasserkraft mit 2 Mählgängen nebst einer gut eingerichteten Delmühle, Scheune und Stallung für Rindvieh und Schweine, unmittelbar an die Mühle stoßen 4 Acker Wiesen und ganz in der Nähe derselben befinden sich noch 3 Acker; sämtliche Wiesen sind 3 schürig, nebst 2 Acker Feld ganz in der Nähe der Mühle. Seiner schönen Lage als auch der Wasserkraft halber eignet sich das Grundstück gut zu einer Fabrik. Näheres ertheilt der **Former Konrad Reif** in Schwarza bei Sachsen-Meinungen; auch hat derselbe eine neue Kainfmühle zu verkaufen.

**Gebauer-Schmetschke'sche Buchdruckerei in Halle.**

Ein ordnungsliebender Busche von ca. 14-15 Jahren von auswärts wird gegen guten Lohn für häusliche Beschäftigung, sowie ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit in Dienst gesucht **Bechershof Nr. 9.**

18 Schd. veredelte Kirsch-, Aepfel-, Birn-, Aprikosen-, Reineclauden, deutsche, französische Mirabellen-, ital., ungar., Katharinen-Plausmenbäume, Lambertus-, Zeller-, Heernüsse, 800 Stck. Stachel, Johannis- und Erdbeerpflanzen, 8000 Stck. Aepfel-, Birnen- u. Kirschpflanzen beim **Cantor Lohse** in Cisleben b. Buttstädt.

3 Schock Sauerfirsh- und Pflaumenbäume, vorzüglich zu Anpflanzungen am Wegen, sind zu verkaufen in **Gotteng Nr. 18.**

## Mein Herr!

Sie freundlichst ersehend, mir von Ihrem Anatherin-Mundwasser\*) 12 Flacon umgehend einzusenden, da ich selbiges längere Zeit entbehren mußte und in der Zwischenzeit englische und französische Fabrikate gebrauchte, welche mir aber nicht bionten, während mir Ihr so allgemein beliebtes Fabrikat auf meine Zähne und Mundtheile die wohlthätigste Wirkung hervorbrachte, wovon ich mich durch den täglichen Gebrauch überzeuge.

London **Lady Am. Clarke.**

\*) Zu haben: in **Halle a/S.** bei **A. Böhme, Leipzigerstraße 3.**

## Ehrenerklärung.

Die von mir geäußerte Ehrenverletzung von der Ehefrau des Handarbeiters **Ohme** widerriefe ich hiermit öffentlich, indem ich selbiger vor dem Schiedsrichter-Amt Abbitte gethan und erkläre hiemit die Frau **Ohme** als eine treue Ehefrau.

**Ertha. Friederike Christel.**

Ein Hund (Spitz) jagelaufen; gegen Infectionsgeldern und Futterkosten abzuholen in **Peissen bei Halle a/S. Nr. 17.**

Am 24. v. M. ist auf der Bahn nach Berlin eine Kofferstache verloren. Der Abgeber derselben oder auch nur der darin befindlichen Papiere erhält 10 fl. Belohnung.  
**Bahnhof Nr. 8 im Keller.**

## Rocco's Etablissement.

**Freitag den 17. März viertes und letztes Abonnements-Concert im I. Abonnement.**

## Theater in Cisleben.

**Donnerstag den 16. März: Die Tochter des Südens, Schauspiel in 5 Akten von Ch. Birch-Pfeifer.**  
**Freitag den 17. März: Stille Wasser sind tief, Lustspiel in 4 Akten von Schrödel.**

## Familien-Nachrichten.

### Entbindungs-Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr wurde meine liebe Frau, **Agnes geb. Stöck**, von einem kräftigen Jungen zwar schwer aber glücklich entbunden.

**Erbesmühle bei Löbnitz,**

den 13. März 1865.

**Fr. Hoffmann.**

### Verählungs-Anzeige.

Unsere am 9. d. M. erfolgte eheliche Verbindung beehren uns hiermit anzukündigen.  
**Delitzsch, den 12. März 1865.**

**Ludwig Baldauf.**

**Alwine Baldauf geb. Weidling.**

### Todes-Anzeige.

Heute Nachmittags 4 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unsere geliebte Mutter und Großmutter **verw. Auguste Bineenz** im 71. Lebensjahre, was tiefbetrübt allen Bekannten und Freunden, um stille Theilnahme bitten anzugeben.

die trauernden Hinterbliebenen.  
**Halle, den 13. März 1865.**

### Der Wollmarkt in Halle.

#### Schlussergebnisse.

Fassen wir die Resultate, zu welchen die vorausgegangenen Ermittlungen geführt haben, so müssen wir sagen, daß die Wahl der Stadt Halle zur Aufnahme eines Centralwollmarktes für die Provinz Sachsen eine äußerst glückliche ist, was die Lage der Stadt betrifft. Halle liegt nicht an den äußersten Endpunkten, wie Mühlhausen, noch im letzten Drittel, wie Magdeburg, sondern recht eigentlich im Centrum der Provinz.

Die Kommunikationsmittel, in deren Besitz die Stadt schon jetzt ist, verbinden mit ihr alle benachbarten Kreise; gerade gute Steinstraßen; gerade die Kreise, die für den ersten Anfang den wahren Stamm des projektierten Marktes bilden, sind mit der Stadt durch eine große Mannigfaltigkeit der Straßen auf das Sicherste verbunden. Zu diesen älteren Kommunikations-Systemen kommen die bestehenden Eisenbahnen, leichte, bequeme, wohlfeile und rasche Transportmittel für den Produzenten wie für die Ansuhr der Wolle, und ebenso willkommen, und vielleicht noch willkommener für den Handel und für die Ansuhr der Waare in die entferntesten Konsumtionsgebiete Deutschlands und des Auslandes. Die Halle-Nordhäuser Eisenbahn, welche in dem bevorstehenden Sommer bis nahe an die goldene Aue vollenendet und dem Verkehr übergeben werden soll, macht es den Kreisen Querfurt und Sangerhausen, die allein bei einer Schafhaltung von 156253 Häuptern gegen 4000 Ctr. Woll produciren, möglich, den sächsischen Centralmarkt in Halle leichter, als die kleinen Märkte des Auslandes in Sera oder Weimar zu erreichen. Werden die schon jetzt bestehenden Bahnen Halle-Sorau und Halle-Halberstadt ausgeführt, so sind dadurch nicht bloß die nächstgelegenen Produktionsgebiete für den hallischen Wollmarkt aufgeschlossen, sondern es werden sich auch die Wollproduzenten aus der Lausitz und aus den Gegenden des nördlichen Vorharzes nach Halle wenden, und die Produzenten wie die Käufer werden bald genug inne werden, daß die erleichterte, beschleunigte und gesicherte Kommunikation für Beide von dem größten Vortheil ist. Die Produzenten dürfen nicht verzeihen, daß sie durch die vervollkommenen Wege an Transportkosten und Zeit Ersparnisse machen, daß dies einen Einfluß auf die zu stellende Preise hat und daß eben deshalb ihre Wolle dadurch kommerziell konkurrenzfähiger wird, wie umgekehrt die Leichtigkeit und Wohlfeilheit in der Ansuhr den Käufer in den Stand setzt, einen Hebel des sonst zu machenden Aufwandes auf die Gebote für die Wolle legen zu können. Der hallische Wollmarkt wird daher lediglich durch seine glückliche kommerzielle Lage ein mehr natürliches Verhältnis in den Wollpreisen herstellen und die unschätzbare Wirkung davon kann nur die sein, daß der Markt seine Anziehungskraft beträchtlich über sein bisheriges Produktionsgebiet hinaus ausdehnt und Kreise mit in seinen Bereich zieht, die bis jetzt noch fern liegen.

Haben wir früher nachzuweisen versucht, daß der hallische Markt bei dem ersten Verluße aus dem ihm jetzt angehörigen Produktionsgebiete im Maximum 400,000 bis 500,000 Pfund erhalten werde, so kann es leicht gesehen werden, daß sich der Markt im Laufe der nächsten Decennien bis zu 2 Millionen Pfund erheben und eine Stelle einnehmen wird, durch die er mit den größten Wollmärkten der Monarchie und Deutschlands rangirt.

Und nicht bloß die glückliche kommerzielle Lage der Stadt, bei der wir ein wesentliches Element derselben, die Wasserstraße absichtlich nicht erwähnt haben, sondern auch der landwirthschaftliche Fortschritt verbürgt ein so überraschendes Resultat des neuen Marktes. Wir haben die Beweise in Zahlen dafür gegeben, daß mit der Entwicklung der Landwirthschaft und der landwirthschaftlich-technischen Gewerbe und mit der raschen Zunahme der Volkbedichtigkeit gleichmäßig auch die Schafzucht und die Wollproduktion zunimmt, eine Erfahrung, welche diejenigen nicht überraschen kann, denen englische und belgische Verhältnisse bekannt sind und welche wissen, daß Großbritannien und Irland bei den stärksten Ansprüchen einer Bevölkerung von 32 Mill. Seelen auf nur 5767 Quadratmeilen (Preußen hat 5103 □ Meilen) noch über 40 Millionen Schafe unterhält. Ueberall können wir, als Gesetz beobachten, daß die Schafzucht und die Wollproduktion um so größer ist, je höher die landwirthschaftliche Kultur steigt. Das genügsame Haus- und Wirtschaftsthier, dem noch Nahrungsvorräthe erreichbar und nutzbar sind, die sich durch die andern Zweige der Viehzucht nicht oder schwer verwerten lassen, ist das Kennzeichen der landwirthschaftlichen Kulturzustände.

In unserer Gegend sind nur erst seit kaum zwei Decennien einzelne Kreise mit frischer Kraft in die große industriell-produktive Bewegung, die den Charakter unserer Zeit kennzeichnet, eingetreten, aber die glänzenden Erfolge der ersten Anfänge zeigen uns, wie die Erfolge sein werden, wenn der Reichthum an Bodenkraft und Intelligenz auch in andern Kreisen industriell und landwirthschaftlich flüßig gemacht und in Umschwung gesetzt wird. Die Produktion von Wolle wird alsdann nach demselben Gesetze, das wir schon angedeutet haben, sich beträchtlich steigern, und der so geschickte gelegene und so leicht von allen Seiten zugängliche Markt von Halle, fast in der Mitte zwischen Ost und Westen unseres Vaterlandes, wird der Vereinigungspunkt werden, wo die reichen Wollmassen ihre weispaltigen und rheinischen Käufer sicherer als in dem entfernteren Berlin oder Breslau und Posen finden.

Für die Stadt Halle sowohl in kommunaler als in privater Beziehung entstehen allerdings aus der Uebernahme des Wollmarktes nicht unerhebliche Verpflichtungen. Wir rechnen dahin Beschaffung und Bereitstellung der Plätze, wo der Markt Verkäufer und Käufer sammelt, und der Räume, wo die Wolle sicher, trocken und in gutem Lichte lagert und leicht zugänglich ist. Es gehört dahin der ganze Apparat von Vorrichtungen und Menschenbedienungen, der für den ordnungsmäßigen Verlauf eines Marktes unentbehrlich ist, welcher, wenn er begonnen auch sogleich wieder be-

endet ist, wo eben dieser kurzen Zeit wegen alles rasch, präcis und zuverlässig besorgt, vorgegeben und ausgeführt werden muß, ohne daß die Hebel der Aufsicht und der Leitung irgendwie auffallend sichtbar und in den Vordergrund gestellt wären. Kommen nur ca. 4000 Ctr. Wolle auf den Markt, so ist das für die Zeit von 2mal 24 Stunden ein Umfahwerth von 1/2 Mill. Thlr. im Minimum. Wo sich in so kurzer Zeit ein solcher Verkehr vollzieht, da sind bestimmte Normen, wenn die Unken noch so einfach gedacht werden, für den Vollzug notwendig, um Differenzen rasch und sicher zu entscheiden, da sind auch Geldinstitute unentbehrlich, sei es um Kredite zu bewilligen, Wechsel zu diskontiren oder Vorkäufe im Verfaßgeschäft zu geben. Der Handelsstand muß sich auf private Lageräume einrichten. Die Verwaltung hat Affekuranzen zu besorgen und eine ordentliche Oberleitung zu organisiren.

Kurz die Zahl und Bedeutung der Verpflichtungen für Halle ist nicht gering und schwerlich darf es hoffen, direkt aus dem Wollmarkt selbst vollen Ersatz dafür in den Ergebnissen des allgemeinen Verkehrs zu finden.

Dennoch freuen wir uns, berichten zu können, daß die Stadt den ihr bevorstehenden Aufwand nicht scheut. Sie übernimmt die schwere und kostspielige Arbeit, lediglich um den Produzenten ihres ganzen Marktgebietes den Beweis zu geben, wie bereit sie ist, ihren Pflichten der kommerziellen Führerschaft zu Gunsten des Produktionsgebietes zu genügen. Sie übernimmt die schwere Sorge, die das Loos jeder großen und folgenreichen Schöpfung ist, zum Vortheil der Wollproduktion einen Handelszweig im größern Maßstabe bei sich einzubürgern, als es selbst den thätigsten und wichtigsten privaten Kräften thunlich war, und der Wollproduktion durch die Möglichsmachung von Kommissions- und Expeditiionsgeschäften nützlich zu werden. Ist es der Stadt vorzugsweise darum zu thun, durch die Herbeiziehung der Wolle ihren Produktmarkt zu ergänzen, für die Wollproduzenten entsteht daraus der große Vortheil, daß Halle ein Wollrezos wird, daß man dort die Wolle lagern kann, um günstige Konjunkturen zu benutzen.

Das sind im Wesentlichen die Gründe, die uns bestimmen, nicht nur den Produzenten des saalkreiser Bauernvereins, sondern den Produzenten aller um Halle herumgelegenen Kreise dringend zu empfehlen, den neuen Wollmarkt in Halle mit ihrer Wolle schon in diesem Jahre zu beschließen.

#### Bemischtes.

Dresden, d. 9. März. Von C. Düboe (Robert Waldmüller) wird dem „Dresdner Journal“ das nachstehende, an ihn gelange Schreiben des Dr. Berthold Auerbach in Berlin zur Veröffentlichung mitgetheilt. Das genannte Blatt bringt dasselbe mit dem Wunsche hier zum Abdruck, daß das Beispiel Auerbach's gute Früchte tragen und daß man namentlich auch von Seiten der deutschen Bühnen der Hinterlassenen des verewigten Dichters Ditto Ludwig sich erinnern möge:

Godgeehrter Herr! Bei der Bestattung meines Freundes Ditto Ludwig erfuhr ich, wie thätig der Antheil ist, den Sie den Hinterlassenen desselben widmen. Ich nehme deshalb Ihre gütige Vermittelung in Anspruch. Als wir von der Schillerstiftung eine Ehrengabe zuerkannt wurde, glaube ich, in einer Zeit, wo wir alle jede thätigste Regung des Nationalwillens auf uns wirken lassen, mich der Annahme nicht entziehen zu dürfen; dazu kam meine Ueberzeugung, daß es Pflicht eines Jeden, dahin zu wirken, die Ehrengabe frey und allein als solche in der öffentlichen Meinung zur Geltung zu bringen. Ich warde nur eine Gelegenheit ab, den Geldbetrag selbst in dem Sinne zu verwenden, der dem ersten Gedanken der Schillerstiftung zu Grunde lag. Der Tod unseres Freundes Ditto Ludwig und die Lage seiner Hinterbliebenen, geben mir nun Veranlassung, den materiellen Ausdruck der Ehrengabe nach dem Wunsche meines Vorgesetzten anzuwenden. Gestatten Sie mir, geheimer Herr, daß ich den Betrag von 500 Thlr., den ich von Verwaltungsrathe der Schillerstiftung empfang, heute in Ihre Hände lege mit der Bitte, ihn der Sammlung für die Hinterbliebenen Ditto Ludwigs beizufügen. Mit besonderer Hochachtung, Berthold Auerbach. Berlin, den 6. März 1865.

Der dritte Deutsche Feuerwehrtag soll in diesem Jahre vom 19. bis 23. August in Leipzig abgehalten werden. Die Zusammenkunft wird mehr einen instruktiven Charakter an sich tragen, und es sollen Festlichkeiten nur in beschränktem Maße stattfinden. Eine Ausstellung von Feuerwehrgewährten aller Art soll gleichzeitig mit dem Feuerwehrtage eröffnet werden.

Palermo, d. 28. Febr. Groß ist die Niedergeschlagenheit und der Schmerz über die ungeheuren Verwüstungen, welche der Ausbruch des Aetna über einen großen Theil der schönsten Gebirge Siciliens gebracht hat. Diese Naturereignisse haben das Schreckliche, daß sie nicht nur die Erträgnisse eines einzelnen Jahres vernichten, sondern die Lava überdeckt die Ländereien und macht sie oft auf immer unfruchtbar. Das liegende Eigenthum wird zerstört, auf welches man anderswo nach allen Verluften der beweglichen Habe noch immer Hoffnungen bauen kann. Bereits beginnen die Blätter, voran der „Corriere Siciliano“, für die so plötzlich verarmten Umwohner des Aetna Sammlungen zu veranstalten. Die Nachricht von dem Versinken des Dorfes Castanea hat sich glücklicherweise nicht bestätigt, durch einen Bergsturz wurden einige Häuser beschädigt und nur eine Kirche verschüttet. (A. A. Z.)

Dem „Pays“ geht aus Chanderagor die Nachricht zu, daß eine der Malabiveninseln, 100 Meilen von der Küste von Malabar entfernt, plötzlich verschwunden ist. Die heimkehrenden Fischer dieser Inseln fanden ihre Wohnungen nicht wieder, die ins Meer verfunken waren.

Die Jahresberichte von den verschiedenen Viehmärkten in der Stadt New-York melden, daß folgende Quantitäten Schlachtwiehl im Jahre 1864 consumirt wurden: Rinder 268,599 Stück, Kalber 78,571 Stück, Schafe und Lämmer 796,379 St. und Schweine 659,954 St.

Table with multiple columns for 'Fonds-Cours', 'Prior.-Oblig.', 'Aussänd. Eisenbahn-Stammactien', and 'Inländische Fonds'. Includes entries like 'Freiwillige Anleihe', 'Staats-Anleihe', 'Rheinische v. Staat gar.', 'König. Preuss.-St.-Act.', etc.

Table with multiple columns for 'Fonds-Cours', 'Prior.-Oblig.', 'Aussänd. Eisenbahn-Stammactien', and 'Inländische Fonds'. Includes entries like 'Rheinische v. Staat gar.', 'König. Preuss.-St.-Act.', 'König. Preuss.-St.-Act.', etc.

Table with multiple columns for 'Fonds-Cours', 'Prior.-Oblig.', 'Aussänd. Eisenbahn-Stammactien', and 'Inländische Fonds'. Includes entries like 'Rheinische v. Staat gar.', 'König. Preuss.-St.-Act.', 'König. Preuss.-St.-Act.', etc.

Die Börse begann ziemlich fest, wurde aber in Folge von Gewinnrealisierungen matter; das Geschäft blieb gering, nur Warschau-Wiener und Genfer wurden hart ge-

Marktberichte.

Halle, den 14. März. (Privatbericht.) Mit Getreide war es fest bei rubigem Geschäft; bezahlt wurde: Weizen 47-49 pr. Bo. 170 St., Roggen 36-38 1/2 pr. Bo. 100 St., Gerste 27 1/2-28 pr. Bo. 140 St., Hafer 22 1/2-23 pr. Bo. 100 St. ... Berlin, den 13. März. Weizen loco 44-57 pr. nach Qualität, gelb märk. 49 pr. ab Bahn bez., ufermärt. 53 pr. do., bunt. poln. 55 pr. do. ...

Wasserkand der Saale bei Halle am 13. März Abends am Unteregel 6 Fuß - Hell, am 14. März Morgens am Unteregel 5 Fuß 11 Zoll. ...

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf das am 10., 11., 12. und 13. April cr. im hiesigen Stadt-Kreise stattfindende Kreis-Ersatz-Geschäft fordern wir die hier sichtlich geführten Militärsichtigen resp. deren Angehörige hiermit auf, ihre etwaigen Gesuche um Zurückstellung wegen häuslicher oder sonstiger Verhältnisse bei Verlust ihrer Ansprüche auf Berücksichtigung bis zum 1. April c. bei uns einzureichen.

Formulare zu den Reclamationen sind in unserem Militär-Büreau im neuen Polizeigebäude, Zimmer Nr. 5, in Empfang zu nehmen. Halle, den 1. März 1865.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Das am 15. April c. stattfindende Landwehr-Klassifikations-Geschäft veranlaßt uns, diejenigen Reservisten und Landwehrmänner 1. Aufgebots, welche ihre Zurückstellung hinter die 7. Klasse des 1. Aufgebots beantragen zu müssen glauben, hierdurch aufzufordern, die bezüglichen Reclamationen, zu welchen die vorgeschriebenen Formulare in unserem Militär-Büreau in Empfang zu nehmen sind, spätestens bis zum 1. April c. an uns einzureichen.

Mannschaften, welche während ihrer Dienstzeit in der Linie auf Reclamation entlassen und im vorigjährigen Departements-Ersatz-Geschäft zur Reserve ihres Truppenteils bestimmt worden, nicht minder diejenigen, welche bereits beim vorigjährigen Klassifikations-Geschäft durch Zurückstellung hinter die 7. Klasse berücksichtigt wurden, haben nur dann auf fernere Zurückstellung zu rechnen, wenn sie innerhalb dieser Frist ihre bezüglichen Anträge bei uns erneuern.

Später eingehende Gesuche müssen uns nachsichtlich zurückgewiesen werden.

Eine Zurückstellung hinter die 7. Klasse kann geschehlich nur erfolgen:

1. Wenn ein Mann als einziger Ernährer arbeitsunfähiger Eltern, mit welchen er die nämliche Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die geschehlich, im Fall einer Einberufung den Angehörigen zu gewährenden Unterstützungen der dauernde Ruin des elterlichen Hausstandes bei seiner Entfernung nicht zu besitzigen ist.
2. Wenn ein Wehrmann, der das 30. Lebensjahr erreicht hat, oder einem der beiden ältesten Jahrgänge des 1. Aufgebots angehört, als Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender oder als Ernährer einer zahlreichen Familie selbst bei dem Genuße der geschehlichen Unterstützung seinen Hausstand und seinen Angehörigen durch seine Entfernung dem gänzlichen Verfall und dem Elende preisgegeben würde.
3. Wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung nicht zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landes-Cultur und der National-Defonomie für durchaus notwendig erachtet wird.

Halle, den 1. März 1865.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Heerespflichtigen, welche bei der bevorstehenden Musterung zur Vorstellung kommen und an Epilepsie zu leiden behaupten, müssen diesen Zustand durch mindestens drei glaubhafte Zeugen, die vor einem Mitgliede der Königlichen Kreis-Ersatz-Commission an Cides Statt protokolllarisch zu erklären vermögen, daß, und in welcher Weise sie selbst die epileptischen Zufälle an den Militärsichtigen wahr genommen haben, nachweisen und haben sich zu diesem Befufe bis zum 1. April in unserm Militär-Büreau mit den Zeugen innerhalb der Bureau-Stunden einzufinden. Halle, den 1. März 1865.

Der Magistrat.

## Edictalladung.

Die Gemeinde Kortleben hat bei der Separation der Rottleber Flur das Planstück Nr. 364 über dem hohlen Wege, neben Heinrich Koch und Friedrich Weiske, 2 Morgen 19 □ Ruthen zugewiesen erhalten und hat, da der Recess noch nicht ausgefertigt ist, wegen Uebereignung desselben Erlaß von Edictalien beantragt.

Es werden deshalb alle diejenigen Personen, welche Ansprüche irgend welcher Art an das vorbeschriebene Planstück zu haben glauben, aufgefordert, dieselben

bis zum 27. Mai 1865

bei unterzeichnetem Justizamte anzumelden, widrigenfalls sie derselben für verlustig erklärt werden und die Zuschreibung an die Gemeinde erfolgen wird.

Diese Rechtsnachtheile werden in einem nur an der Amtstafel anzuschlagenden Erkenntniße, gegen welches Wiedereinsetzung in den vorigen Stand nicht stattfindet, ausgesprochen werden. Frankenhäuser, den 6. März 1865.

Fürstl. Schwarzburg. Justizamt. H. Haake.

15,000 Thlr. als Hypothek auf einem Rittergute in Schlesien, nahe der Sächsischen Grenze, eingetragen, werden zu cediren gesucht. Voreingetragen stehen 90,500 Th. Dieselben sind von der Sächsischen Hypotheken-Versicherungsgesellschaft versichert. Auch die künftige Versicherung der 15,000 Th. ist von der genannten Gesellschaft bereits bedingungsweise zugesandt. Das Nähere hat mitzutheilen Calbe a/S.

Göcking, Rechtsanwalt und Notar.

Im Auftrag der Zuckerfabrik zu Deste bei Gerbstedt, Hochheim & Co., fordere ich Jedermann, der noch Forderungen an die frühere Firma dieser Fabrik, Hochheim, Linsel & Co., zu machen haben sollte, auf, die betreffenden Rechnungen spätestens binnen vier Wochen direkt an die Fabrik Hochheim & Co. nach Deste einzuliefern, widrigenfalls die Säumnigen die aus dem Verzug entstehenden Nachtheile sich selbst beizumessen haben würden. Cisleben, den 11. März 1865.

Der Justiz-Rath Giseke.

## Rug-Holz-Auction.

Unterzeichneter ist Willens, Donnerstag, d. 16. d. M. von früh 8 Uhr ab, von seinem Holzgrundstück, in Mücheln'scher Flur gelegen, circa 400 Stück Eichen, darunter auch etwas Aspen und Birnen, an Ort und Stelle meistbietend zu verkaufen. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Schnellroda b. Mücheln, d. 12. März 1865. Neblung, Ortsrichter.

## Verkauf einer Schlosserei.

In einer nicht unbedeutenden Stadt ist ein 2stöckiges Wohnhaus nebst Stallung und Garten wegen Alters des Besitzers für den billigen Preis von 1500 Th. mit halber Anzahlung durch den Commissionär Unhalt in Sangerhausen zu verkaufen. Noch wird bemerkt, daß 2 vorzögl. gute Drehbänke und sämmtliches Handwerkszeug mit übergeben und die zum Betriebe der Profession nöthigen Kohlen allfäbelich frei geliefert werden.

## Schmiede-Verkauf.

Verhältnisse halber bin ich genöthigt meine in Zwchau in Delitzsch belegene Schmiede mit vollständigem Handwerkszeug, guten Gebäuden, schönem Garten und Feldplan öffentlich meistbietend zu verkaufen und habe hierzu Termin auf den 22. März d. J. von Morgens 10 Uhr ab, in meiner Wohnung angesetzt. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Schurig, Schmiedemeister.

Ich suche einen Geldschrank, alt, zu kaufen. Robert Thieme, gr. Klausstr. Nr. 22.

## Verkauf eines Landguts mit Ziegelei.

Das mir gehörige Def.-Gut nebst Ziegelei in einem der romantischen Thäler des Thüringer Waldes, zwischen den Städten Suhl und Reiningen (1 Etde. v. d. erst. entfernt), in welchen bisher Beides vortheilhaft betrieben, soll Familienverhältnisse halber aus freier Hand verkauft werden.

Das Grundstück besteht aus 75 Morg. gut Land, Wiesen u. Gärten (Kalk- u. Lehmboden), vollständig separirt; Wohn- u. Wirtschaftsgebäude im bestbefindlichen Zustande, fast neu.

Die Ziegelei, welche im vorigen Jahre abgebrannt, ist in vortheilhaftem Style mit 2 Brennöfen, großen Trockenanlagen u. Thonwalze mit Pferdekräft angelegt. Das Material befindet sich in nicht auszubehender guter Masse in den Aedern des Besizes, direkt bei der Ziegelei.

30 Kist. Ficht.-Holz werden nach der Taxe à Pr. Kist. 2 Th. 5 Gr. aus dem Königlichen Forste abgegeben. Preis 10,000 Th. Anzahlung 1000 Th. 4000 Th. können zu 4 1/2 % sieben bleiben.

Nur Selbstkäufer erfahren Näheres auf frankirte Anfragen bei dem Besizer

D. Gabn,

Ziegelei Altenfeld bei Suhl.

**Haus-Verkauf.** Der Unterzeichnete beabsichtigt sein zu Schölen bei Raumburg gelegenes Wohnhaus mit Nebengebäuden, Thoreinfahrt und Garten, enthaltend 1 Verkaufsladen, 6 Stuben, Küchen, Kammern u. worin seit 60 Jahren Material- und Schnitthandel nebst Färberei schwunghaft betrieben worden ist, am

Mittwoch den 19. April 1865

Vormittags 11 Uhr

im Rathstellers zu Schölen in öffentlicher Auction zu verkaufen und ladet Kaufsüchtige hierzu ergebenst ein, mit dem Bemerken, daß der Bürgermeister Herr Windisch in Schölen gern bereit ist, jede gewünschte Auskunft den Kaufliebhabern zu ertheilen. Nach Belieben kann die halbe Kaufsumme hypothetisch stehen bleiben. Cöthen, den 10. März 1865.

Christian Heinrich Gottschalg.

## Ueber verkäufliche Güter

jeder Größe i. d. Prov. Preußen, Pommern u. Posen, wie z. B. i. d. wärmsten u. gelegentl. Kreisen Westpreußens:

Ein Gut v. c. 600 M., meist. Weizb., m. c. 100 S. Weiz. u. 140 S. Roggen, c. 500 Sch. u. gut. Geb. für 45 Mill.;  
Ein Gut von c. 1000—1100 Morg., m. c. 70 M. Rips, 100 S. W., 100 S. R. u. stark Inv., incl. c. 500 Sch. f. 70 Mill.  
giebt stets Auskunft F. Tesmer in Danzig, Langgasse 29, S.-A. u. H.-A. f. d. Preuß. Hypoth.-Act.-B.

## Schmiede-Verkauf.

Veränderungshalber soll in einem großen Orte eine nahrhafte Schmiede mit vollständigem Handwerkszeug, guten Gebäuden, schönem Garten und Feldplan, bei 800 Th. Anzahlung schleunigst verkauft und kann sofort übernommen werden. Zu erfragen beim Agent C. F. Weise in Delitzsch.

Wegen vorgerücktem Alter des Besitzers kann ein junger thätiger Kaufmann in einer größeren Stadt des Herzogthum Meiningen auf Verlangen in kürzester Zeit ein Material-Geschäft, verbunden mit andern sehr rentablen Zweigen, welche noch erweitert werden können und deren Ergebnisse zum weit größten Theil ein gros abgeben werden, entweder käuflich oder pachtweise übernehmen.

Franco-Anfragen werden unter G. T. Nr. 1601 poste restante Buttstedt, Großherzogthum Weimar, erbeten, welche sofort kostenfrei Auskunft erhalten.

Ein junger Mann aus dem Bauernstande, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und schon von gekehrtem Alter, findet zum 1. April d. J. auf einem Rittergute in der Nähe von Halle als Volontair Stellung. Reflectirende wollen ihr Gesuch unter Adr. W. W. poste rest. Zörbig franco einsenden.

## Höhere Knabenschule in Kelbra.

In Kelbra wird eine städtische höhere Knabenschule, als Vorbildungsanstalt für Gymnasium und Realschule, mit Ostern dieses Jahres ins Leben treten. Aufgabe derselben ist: Schüler, welche eine ausreichende Befähigung für die erste Klasse einer Bürgerschule erreicht haben, in zwei Klassen, und zwar in einer Untersecta bis zur Reife für die Oberquinta, und in einer Obersecta bis zur Qualifikation für die Untertertia eines preussischen Gymnasiums, resp. für eine dem entsprechende Klasse der Realschulen auszubilden.

Auf tüchtige Lehrkräfte für den Unterricht ist Bedacht genommen und wird derselbe für die Untersecta den 24. April dieses Jahres beginnen. Die Errichtung der Obersecta, für welche ein Philologe als Ordinarius angestellt werden wird, bleibt bis auf Weiteres, event. bis Ostern k. S. vorbehalten.

Die Disciplinen für die Untersecta sind, wie folgt, vertheilt:

- a) Oberprediger Ehrig: Inspection und lateinische Sprache,
- b) Diaconus Seidler: deutsche und französische Sprache,
- c) dritter Lehrer: Religion, Geschichte, Geographie, Naturkunde (im Sommer mit botanischen Excursionen verbunden), Rechnen, Zeichnen, Schreib-, Gesangs- und Turnübungen.

Besonders hervorzuheben ist, daß Arbeitsstunden für die Schüler unter specieller Aufsicht eines Lehrers dem Lectationsplane eingereiht sind, die Schüler also nicht bloß Unterricht erhalten, sondern auch ohne besondere Kosten unter zweckmäßiger Anleitung arbeiten lernen.

Das Honorar für Unterricht und Aufsicht in den Arbeitsstunden beträgt in der Untersecta für das Sommersemester 9  $\mathcal{R}$ ., für das Wintersemester 11  $\mathcal{R}$ .

Meldungen zur Aufnahme bitten wir an den unzeichneten Magistrat oder an den Oberprediger Ehrig zu richten; beide werden auch auf mündliche oder briefliche Anfragen jede gewünschte Auskunft mit bereitwilligstem Entgegenkommen erteilen.

Indem wir hiermit diese Anstalt, zu deren Förderung unsere Stadt verhältnismäßig erhebliche Opfer ausgekehrt hat, der Berücksichtigung empfehlen, glauben wir noch auf einige Nebenumstände von nicht zu unterschätzender Bedeutung hinweisen zu müssen.

Die für die Anstalt bestimmten Knaben werden ausreichende Gelegenheit finden, in anständigen Familien unter wohlwollender Aufsicht und guter Pflege gestellt zu werden, die Lehrer werden sich bemühen, eine liebevolle Leitung und sorgsame Beaufsichtigung auch über die Unterrichtsstunden hinaus auszuüben, die Schüler vermögen sich bei dem geringen Umfange des Orts dieser Beaufsichtigung weniger zu entziehen, als an größeren Orten, und außerdem ist ihnen alle Gelegenheit geboten, nicht allein geistig sich zu entwickeln, sondern auch bei der äußerst gesunden Lage des Orts mit seinen an Naturschönheiten reichen Umgebungen in frischen Thälern und auf heiteren Höhen körperlich zu geüben.

Kelbra, den 10. März 1865.

Der Magistrat.

## „Magdeburger Presse“

Herausgegeben und redigirt von J. Hoppe.

### Central-Organ der Fortschrittspartei für Magdeburg, die Provinz Sachsen und Anhalt.

Die „Magdeburger Presse“ erscheint wöchentlich 13 Mal in gr. Folioformat und wird täglich in der Stärke von wenigstens 2 Bogen mit den ersten Nachmittags- und Morgenposten versandt, wodurch sie in den Stand gesetzt ist, auf dem schnellsten Wege in der Politik wie im Handel die neuesten Nachrichten zu verbreiten, welche sie durch Beleggramme und Originalberichte bezieht. Die „Magdeburger Presse“ hat das Glück gehabt, gleich im ersten Vierteljahre ihres Bestehens die Aufmerksamkeit des Publikums und der Tagespresse auf sich zu ziehen und es wird nichts unternommen werden, die ihr zu Theil gewordene Anerkennung in immer höherem Grade zu rechtfertigen. Für alle Fächer, wie besonders auch für das Feuilleton, sind mannigfache und tüchtige Mitarbeiter thätig. Die Montagsnummer ist allwöchentlich längeren Aufsätzen über Handel, Industrie und Landwirtschaft gewidmet.

Abonnements nehmen sämtliche Postämter an. Vierteljährlicher Abonnementspreis bei den Preis. Postämtern 1  $\mathcal{R}$ . 26  $\mathcal{S}$ ., im Herzogthum Anhalt 1  $\mathcal{R}$ . 15  $\mathcal{S}$ ., im übrigen Deutschland 1  $\mathcal{R}$ . 24  $\mathcal{S}$ .. Inserate werden mit 1  $\mathcal{S}$ . 6  $\mathcal{S}$ . für die viergespaltene Peritzelle oder deren Raum berechnet, und für größere oder wiederholte Annoncen die coulantesten Bedingungen gewährt.

Magdeburg, Ende Februar 1865.

### Die Expedition der „Magdeburger Presse“.

In Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenthale werden irisch-römische Bäder à 15  $\mathcal{S}$ . täglich Vormittags für Herren, Nachmittags für Damen, Wasserbäder à 7½  $\mathcal{S}$ ., wie alle Arten Bannenbäder zu jeder Tageszeit gegeben.

## Pianofortefabrik

von

### Alex. Bretschneider,

Leipzig, Baurische Straße Nr. 19.

empfiehlt ihr Fabrikat in Flügeln, Pianino's und tafelförmiger Pianofortes mit englischem und deutschem Mechanismus, classischer Spielart und herrlichem vollen Ton, und verspricht bei mehrjähriger Garantie die billigsten Preise.

Selters-, Soda-, kohlensaures Wasser, Limonade gazeuse, Magnesia-Wasser, Friedr. richshaller u. kohlensaures Bitterwasser, so wie Pastillen aller Art empfiehlt die Mineralwasser-Anstalt von A. Neumann in Quedlinburg.

### Best Englischen Portland-Cement

in frischer diesjähriger Waare empfiehlt zu den billigsten Preisen in beliebigen Quantitäten Emil Müller in Hamburg, Bau-Materialien, Commission u. Expedition.

### 10 tüchtige Cigarrenmacher

finden unter vortheilhaften Bedingungen dauernde Arbeit in der Cigarrenfabrik von Krohne & Jünemann in Erfurt.

### Bauplatz-Verkauf.

Den in der Unteralfenburg neben der Pfarre belegenen Bauplatz, ein Seitengebäude und dazu gehörigen Garten und Feldplan, beabsichtige unter mündlich bekannt zu machenden Bedingungen bis zum 19. d. Mts. freihändig zu verkaufen.

Merseburg, den 4. März 1865.

### Höhne.

Sergeant im Thüring. Inf.-Regt. Nr. 12.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

### Lehrerstelle.

An der hier neu begründeten städtischen höheren Knabenschule ist die dritte Lehrerstelle durch einen Tüchtigen auf einem Seminar ausgebildeten Lehrer bis zum 24. April, event. bis zum 1. Juli d. S. zu besetzen. 17 wöchentliche Unterrichtsstunden vertheilen sich auf Religion, Geschichte, Geographie, Naturkunde (im Sommer mit botanischen Excursionen verbunden), Rechnen, Zeichnen, Schreiben, Gesang und, wömmöglich, Turnübungen. 8 Arbeitsstunden der Lehrer sind zu leiten. Der Lehrer wird durch förmliche Vocation in seinem Amte sicher gestellt. — Jährliches Gehalt 300  $\mathcal{R}$ . Bei vorzüglichen Leistungen werden außerdem Gratificationen gewährt. Freie Wohnung steht in baldiger Aussicht. Der definitiven Wahl geht eine Probelection in dieser Schule voraus. Beschleunigung der Meldungen ist sehr erwünscht.

Kelbra, den 10. März 1865.

Der Magistrat.

### Guts-Verkauf.

Ein Rittergut mit Vorwerk, 1100 preuss. Morg., Schloß mit Park und Dampf-Brauw. weinbrennerei in guter fruchtbarer Lage Baierns, „Unterfranken“, 1 Stunde von einer sehr lebhaften Stadt und wenige Stunden vom berühmten Bad Kissingen, über 100 Jahre im Besitze einer adeligen Familie, soll, da der einzige Besitzer wegen Antretung einer Erbschaft auszuwandern beabsichtigt, billig, jedoch rathm. möglichst verkauft werden. Die Hälfte Kaufpreis kann verzinslich stehen bleiben. Franco-Anfragen unter M. No. 3 befördert Ed. Stückrath in der Exped.

### Guts-Verkauf.

Ein Gut, circa 3 Stunden von Coburg, in guter, fruchtbarer Lage Baierns, guten massiven Gebäuden und Branntweinbrennerei, ca. 250 Morg. Land u. Wiesen, 50 Morg. Waldung, ist eingetretener Familienverhältnisse wegen preiswürdig zu verkaufen und kann zur Erleichterung mit 6000  $\mathcal{R}$ . Anzahlung sofort übernommen werden. Franco-Anfragen unter C. S. befördert Ed. Stückrath in d. Exp. d. S.

### Mühlen-Verkauf.

Eine im besten Betriebe stehende Kunst- und Handmühle mit bedeutender Kundenschaft, in einer an der Eisenbahn liegenden Restenzstadt Thüringens, an schöner frequentester Lage des Stadtheils, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Die Hälfte der Kaufsumme kann verzinslich stehen bleiben. Franco-Anfragen unter A. B. No. 110 befördert Ed. Stückrath in d. Exped. d. S.

### Freiwilliger Verkauf.

Veränderungshalber beabsichtige ich, meine zu Tromsdorf zwischen Eckartsberga und Buttsteb gelegene Wassermühle, nebst guten Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden, einem großen Obst- und Gemüse-Garten, 8 Morgen separirtem gutem Ackerland, sowie mit Vieh und sonstigem Inventarium, zu verkaufen.

Die Wittwe Thierfelder.

### Gasthofs-Verkauf.

Unterzeichneter ist genehmigt, seinen zu Emseloh an der Halle-Nordhäuser Chaussee belegenen sehr frequenten Gasthof, verbunden mit Material-Handel, Tanzsaal, 3 Kegelbahnen, Stallung für 40 Pferde, im Termine: den 20. März cr. Vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle

öffentlich an den Meißbietenden zu verkaufen.

Es wird bemerkt, daß die Gebäude und sonstigen Räumlichkeiten in gutem baulichen Zustande sich befinden und daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Emseloh, den 5. Februar 1865.

F. Seidler, Gastwirth.

### Ein Landgut

wird für den Preis von 10-14,000  $\mathcal{R}$ . mit ganzer Anzahlung zu kaufen gesucht. Gefällige fr. Offerten von Herren Selbstkäufern wird der Restaurateur Herr G. Mutterlose unter der Chiffre R. P. befördern.



Aus der Provinz Sachsen.

Merseburg. Die Personal-Chronik des hiesigen Amtsblattes Nr. 10 meldet:

Der Referendarius König ist zum Gerichts-Assessor ernannt. Die Aufseherinnen... Der Referendarius König ist zum Gerichts-Assessor ernannt. Die Aufseherinnen... Der Referendarius König ist zum Gerichts-Assessor ernannt. Die Aufseherinnen...

Burg, d. 11. März. Gestern Vormittag haben (wie bereits telegraphisch gemeldet) die sämtlichen Arbeiter einer hiesigen Fabrik die Arbeit neuerdings eingestellt. Die Arbeiter waren dazu berechtigt, weil sie vierzehn Tage vorher gekündigt hatten.

Magdeburg, d. 13. März. Gestern vor 14 Tagen wurde der hier begebene Particular-Beamter in einem Restaurationslocale, als er einen angebrachten Krillerrissen in der besten Absicht zu befestigen suchte, von demselben in den Daumen der rechten Hand gebissen.

Nachrichten aus Halle.

Am 14. März.

Der hiesige Strafsenats-Inspector Finsterwälder empfing heute bei Gelegenheit der Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums den ihm von S. Majestät dem Könige verliehenen Krönen-Abzeichen 4. Klasse aus den Händen des Regierungs- und Departements-Raths von Diebemann.

Schwurgerichtshof in Halle.

Am 13. März.

Unter Vorsitz des Appellationsgerichts-Rath Sachmann begann heute die erste dreijährige Schwurgerichtssitzung. Als Beisitzer fungierten die Kreisgerichte-Wärter Balde und Winkler, der Kreisrichter Dr. Colberg und der Gerichts-Assessor Graf. Die Staats-Anwaltschaft war durch den Staats-Anwalt Dütschke vertreten und als Gerichtspräsident amtierte der Kreisgerichts-Sekretär Geise.

und vereint: Kanike, Defonom in Ebbesin, Jacob, Commerzienrath hier, Dr. Münch, Professor in Gieselen, Schöber, Kaufmann hier, von Below, Major a. D. hier, Grafenhan, Buchbinder in Gieselen, Kellner, Rentier in Gieselen, Braffert, Gutspächter in Polleben, Müller, Rentier hier, Brehend, Ober-Post-Sekretair hier, Göttsche, Amtmann hier, Vosse, Kammer-Director in Rossla.

Die erste Sache betraf den jehigen Bergarbeiter Jakob Friedrich Heinrich Krüger aus Schmerschenburg, 26 Jahr alt, evangelisch, unbestraft. Derselbe hatte im Frühjahre 1863 beim Müller Hofe in Friedeburg geholt und sich bei dem dortigen Schutzmachermeister Sadiete ein Paar Stiefeln für 3 Thaler bestellt. Bei Abholung dieser Stiefeln am 5. April 1863 wollte er den Sadiete wegen Bezahlung des Preises auf das von seinem Brodberren Hofe zu fordernde Lohn verweisen.

Der zweite Angeklagte war der Kabelmann und Kreis-Richters Richter aus Hohenfeld, 31 Jahr alt, evangelisch und bereits zweimal wegen Diebstahls bestraft. Er war beschuldigt aus der verlassenen Scheune des Gutsbüdters Sade zu Hohenfeld in der Nacht vom 23. zum 24. September 1863 einen Scheffel und zwei Megeu Weizen dadurch gestohlen zu haben, daß er durch eine am unteren Theile des Scheunenthores befindliche Oeffnung, deren Klappe nicht angeheftet war, eingekriechen sei.

Stadttheater in Halle.

Noch einmal „Sans Lange“. Wer aus der Thatfache, daß dieses neuere Schauspiel von Paul Gehe als die herborragendste Erscheinung der laufenden Saison bezeichnet wird, daß Intendanten und Directoren sich beugen, es zur Aufführung zu bringen, daß ein großer Theil des Publicums ihm eine hohe freundschaftliche Anerkennung zollt, daß ein großer Theil des Publicums ihm eine hohe freundschaftliche Anerkennung zollt, daß ein großer Theil des Publicums ihm eine hohe freundschaftliche Anerkennung zollt...

Wir sind fest überzeugt, daß Herr Otto Leffeld die Rolle des Sans Lange bald von seinem Repertoire streichen wird, denn sie ist, gleichwie die des Altdorf im „besonnenen Gauke“, für einen Künstler von seiner außerordentlichen Begabung, seiner schöpferischen Gestaltungsraft keine angemessene Aufgabe. Leffeld scheint uns vorzugeweihten berufen, das Dämonische der menschlichen Natur, den Kampf der großen Leidenschaften mit dem Willen in seiner ganzen Energie, das verneinende Prinzip zur Erscheinung zu bringen; in Darstellung des Altdorf, Lange wird er ebenbürtige Akteure finden, seine Lear, Richard, Shylock u. s. w. stehen einig da. Wer der Auffassung und Durchführung seines Sans Lange genau betrachtend folgt, wird zu dem Resultate kommen: Meisterhaft in der ganzen Anlage, in jeder empfindlichen Nuance, wenn der Dichter dem Sans irgendwie, sei es der Herogin, sei es dem Künstler, sei es Begünstig gegenüber, dazu Gelegenheit geboten; — aber welcher Schauspieler könnte wohl in der Auffassung dieses einfachen Characters sich leicht irren, welchem einigermaßen begabten Darsteller sollte die Durchführung dieser Partie nicht gelingen, wenn auch nicht Allen in dem Grade, wie unserm Leffeld? — In dem Maße das leichtere Verständniß und den Werth des Stückes oben Erwähnten liegt die Erklärung darin, daß das Gemüthe an den weissen Bühnen wohl ein betrübendes Spiel fand, daß die Vertreter der Hauptpartien, wie es auch der Fall war, ihre Partien in genauerer Weise lösen konnten. Wie anders, wenn es alt, Schappard'sche Figuren zu sein, Schiller'sche Verse zu recitiren? Dem Schloß Otto Leffelds in dieser Partie würdigen Absicht, um eine nächste Verbesserung. Der Künstler nahm in dieser Partie würdigen Absicht, um eine nächste Verbesserung.

unvergessliche Erinnerung zurück zu lassen, um den lebhaftesten Wunsch rege zu machen, ihn recht bald wieder, möglichst in einem Ciclus Shakespearescher Stücke, hier begrüßen zu können.

### Gewerbliches Leben.

Eine Sammlung von Vorträgen und Aufsätzen über die verschiedensten Fragen des Gewerbelebens und der Industrien für alle Freunde des Gewerbelebens, für Fabrikanten und Arbeiter, für Handwerker, Bildungs- und Gewerbevereine

von Dr. Karl Müller von Halle.

Allen denen, welche die zahlreichen Vorträge des Verfassers in diesen Vereinen — im Handwerker-Meistervereine, im Handwerker-Bildungs-Vereine, im Gewerbevereine —, sowie dessen Aufsätze über industrielle Gegenstände in der „Natur“ mit Interesse verfolgten, wird jetzt eine Sammlung derselben unter Bedingungen zugänglich gemacht, welche Jedem die Anschaffung erleichtern. Dieselbe wird in Hefen à 8 Sgr. erscheinen, von denen einige Hefen ein Bändchen ausmachen werden, so aber, daß man sich immer nur für ein Bändchen verbindlich macht. Die ersten 2 Hefen enthalten alle Vorträge, welche die brennenden Fragen des Gewerbelebens behandeln und sich über den Geist der Industrie, die Association, die Naturverhältnisse im Handwerk, die Wissenschaft im Handwerk, die Kunst im Handwerk, das Deutschthum im Handwerk, die Gewerbefreiheit, die Wehr der Arbeit, sowie über die Ruhe in der Arbeit oder die Sonntagsgesetze ausprechen. Ihnen schließen sich dann die Arbeiten über spezielle Gegenstände, über Salomonopol, die Nähmaschine, die Industrie der Faserstoffe, über Gerberei, Weinbau, Tabakindustrie, Goldgewinnung, Kohlenindustrie u. s. w. an. Da wieder die Auswahl der Stoffe eine sehr mannigfaltige sein wird, so bieten die Hefen Jedem Etwas, und eignen sich ebenso zur Belehrung wie zur Unterhaltung in allen Kreisen, denen das Werk (in Halle im G. Schwesfke'schen Verlage erschienen) hiermit angelegentlich empfohlen sein mag.

### Provinzial-Pestalozzi-Verein.

Heute erhielten wir durch Herrn Cantor C. in D. 6 Ztblr. 2 Sgr. 6 Pf. als Beitrag einer musikalischen Abendunterhaltung, welche am 26. Februar er. zu Gnäbzig bei Könnern zum Besten des Pestalozzi-Vereins der Provinz Sachsen veranstaltet wurde.

Herzlichen Dank allen geehrten Mitwirkenden.

Halle, den 11. März 1865.

### Der Central-Vorstand.

### Singakademie.

Mittwoch den 15. März. Nachmittags 2 1/2 Uhr erste Probe mit Orchester zum Messias im Saale des Volksschulgebäudes. Um recht pünktlichen Besuch wird dringend gebeten.

### Der Vorstand.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 13. bis 14. März.  
Kropffraz. Die Herrn. Kaufm. Marrasse a. Berlin, Wolff a. Waldburg, Wieszloch a. Reg. Dr. Gutsch. Nibel a. Rudenwalde. Bachow. Dr. Fabrik. Schröder a. Breslau. Hr. Landwirth. Briske a.

Stadt Zürich. Die Herrn. Kaufm. Theilen a. Ludwigsburg, Sammer a. Grütz, Gaad a. Weisenfels, Kummer a. Dülstedt, Nechberg a. Magdeburg, Seintich a. Leipzig. Hr. Stud. Petermann a. Bonn.

Goldner Ring. Die Herrn. Kaufm. Fißchel a. Elberfeld, Ehrich a. Weidenburg, Baumgart a. Magdeburg, Golde a. Hannover, Lange a. Dresden, Laute a. Arnstadt, Schwelle a. Hamburg.

Goldner Löwe. Die Herrn. Kaufm. Gygas, Simon u. Klingenberg a. Magdeburg, Pfeiler a. Erfurt, Wallenburger a. Berlin, Buchholz a. Minden, Günterbrock a. Nürnberg, Tiemann a. Aachen.

Stadt Hamburg. Hr. Prof. Dr. Menck a. Gießen. Hr. Gutsch. Krüger a. Garfena. Die Herrn. Damm, Warje u. Ziebelberg a. Volkstedt. Die Herrn. Pafloren Krummbar a. Kelbra, Reide a. Friedeburg. Hr. Wiese. Jnh. Weinmann a. Berlin. Hr. Zimmermstr. Morgenroth a. Landsberg. Fr. Kessler u. J. Wachten a. Cönnern. Hr. Amtm. Schuler a. Jechen b. Werleburg. Die Herrn. Kaufm. Eßmann, Hade, Reine u. Corbus a. Berlin, Edemeyer u. Brie a. Leipzig, Dittmar a. Salsfeld, Wietze a. Brandenburg, Gester a. Magdeburg, Stein a. Frankfurt a. M.

Mente's Hotel. Hr. Dir. Schmidt a. Magdeburg. Hr. Sattenmstr. Grund a. Bernburg. Hr. Buchh. Baumeister a. Niga. Die Herrn. Kaufm. Glöckner a. Bremen, Credner a. Wallershausen, Gerhardt a. Gerz, Fromm a. Berlin, Pöter m. Tochter a. Glogau, Gottschalk a. Bernburg, Gebr. Jörnsen a. Wenen.

### Meteorologische Beobachtungen.

	13. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	332,61 Par. L.	331,91 Par. L.	331,71 Par. L.	332,03 Par. L.	
Dampfdruck	1,63 Par. L.	1,77 Par. L.	1,88 Par. L.	1,76 Par. L.	
Rel. Feuchtigk.	86 pCt.	77 pCt.	94 pCt.	88 pCt.	
Luftwärme	0,6 Gr. Rm.	1,5 Gr. Rm.	0,1 Gr. Rm.	0,3 Gr. Rm.	

### Börsen-Versammlung in Halle

am 14. März 1865.  
Weizen: 170 H 46-48 H, bez., 175-176 H 49 1/2-50 H, bez.  
Roggen: 165 H 35 H, bez., 168 H 36 H, bez.  
Gerste: 140 H 27-28 H, bez., 150 H 30-30 1/2 H, bez.  
Hafer: p. 100 H 22-23 H, bez.  
Kümmel: p. Ctr. 10 H, bez.  
Kleesaat: roth, 16-21 H, bez., weiß, 10-17 H, bez.  
Schwedisches, 20-30 H, bez.  
Eparsette, 40-41 H, bez.  
Steinklee, gelb, 9 1/2 H, bez.  
Raps: 90 H, gesucht.  
Säcke: 5 1/2 H, zu haben.  
Spiritus: Kartoffels, 13 1/2 H, gesucht.  
Rüben: 13 H, bez., Termine ohne Handel.  
Rüböl: p. Ctr. 12 1/2 H, angeboten.  
Pflaumen: p. Ctr. 4 H, geford.  
Heu: p. Ctr. 1 1/2-1 3/4 H, bez.  
Stroh: p. 1200 H 7 1/2-8 H, bez.

### Marktbericht.

Halle, den 14. März. Getreidepreise (nach Berl. Scheffel und Preuss. Gulde) auf der Börse. Weizen 1 H 27 1/2 H bis 2 H 2 1/2 H, pro 84-87 H. Roggen 1 H 13 1/2 H bis 1 H 15 1/2 H, pro 81 1/2-83 H. Gerste 1 H 9 1/2 H bis 1 H 9 1/2 H, pro 69-74 H. Hafer 27 1/2 H bis 28 1/2 H, pro 49 H. Heu pro Centner 1 1/2-1 3/4 H. Langstroch pro Schock à 1200 H 7 1/2-8 H. Die Polizeiverwaltung.

### Bekanntmachungen.

### Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle a. d. S., I. Abteilung.

den 8. März 1865 Vormittags 1 Uhr.

Ueber das Gesellschaftsvermögen der unter der Firma C. Hofe & Comp. zu Morl bestehenden Theerschwelerei, Paraffin- und Seifenfabrication betreibenden, offenen Handelsgesellschaft und über das Privatvermögen deren einzelnen Gesellschafter und zwar

- 1) der Frau Charlotte Sophie Hofe geb. Weinmeister in Nienburg a/S.,
  - 2) der Frau Dorothee Friederike Wilhelmine Hofe geb. Ohlendorf in Morl,
  - 3) des Bäckereimeisters Christian Gottfried Fischer in Nienburg a/S.,
  - 4) des Grubenbesizers Christian Gottlieb Klostermann in Katbe a/S.,
  - 5) des Deonomen und Grubenbesizers Christoph Kühne in Groß-Mühlhagen
- ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 18. Januar 1865 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwält Schliekmann zu Halle a. d. S. bestellt. Die Gläubiger der Gemeinschaftner werden aufgefordert, in dem

auf den 31. März d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath v. Landwüst im Gerichtsgebäude, Terminzimmer Nr. 11, zu erscheinen, um ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von den Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 29. April d. J. einschließlich dem Gericht, oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit demselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschaftner haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsanständig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Borrecht bis zum

8. April er. im Konkurse über das Gesellschaftsvermögen,

29. April er. in den Konkursen über das Privatvermögen

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 20. April er. Vormittags 11 Uhr

im Konkurse über das Gesellschaftsvermögen C. Hofe & Comp. und

auf den 4. Mai er. Vormittags 11 Uhr

in den Konkursen über das Privatvermögen der fünf Gesellschafter

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath v. Landwüst im Gerichtsgebäude, Terminzimmer Nr. 11, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwält Seeligmüller, Niemer, Fritsch, v. Nadeck, Witke, Glöckner, v. Bieren, Fiebiger und Krusenberg zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a/S., den 8. März 1865.

Königl. Kreisgericht, I. Abteilung.

### Nothwendiger Verkauf beim Königl. Preuss. Kreis-Gericht zu Halle a/S. I. Abteilung.

Das der Wittve Wlasch, Christiane Emilie geb. Heyne hier zugehörig, im Hypothekenbuche von Halle, Vol. 39 No. 1423 eingetragene Grundstück:

„Ein Haus nebst Zubehör“, nach der, nebst Hypothekenschein, in der Registratur (1 Treppe hoch Zimmer Nr. 15) einzusehenden Taxe, abgeschätzt auf 680 H. 8 Gr. 9 S.

am 20. Juni 1865 Vormitt. 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hier selbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 11, vor dem Depu-

tirten Herrn Kreis-Gerichtsrath v. Landwüst meistbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufbüchern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastations-Gerichte zu melden.

Der Tuchmachermeister **Gottfried Wilhelm Gehlich** von hier oder dessen Rechtsnachfolger werden zu obigem Termine hiermit öffentlich vorgeladen.

### Taubstummen-Anstalt.

Mit dem Schlusse 1864 hat die Anstalt ihr 30stes Lebensjahr zurückgelegt. Sie zählte überhaupt 190 Zöglinge. 5 Knaben verließen die Anstalt, 9 traten hinzu, so daß sie im vergangenen Jahre 41 Zöglinge zählte. Der Vorsteher, 5 Lehrer und 1 Lehrerin waren in Thätigkeit. Ein Lehrer ward an die Schlesiensche Taubstummen-Anstalt berufen. Am 9. März war die öffentliche Prüfung. Entlassene, entfernt wohnende Taubstumme wurden in den Ferien inspicirt. Das Band der Liebe zwischen Anstalt und Taubstummen ward dadurch noch fester geknüpft. Die Ehrlich'sche Stiftung brachte 237 1/2  $\mathcal{R}$ . die Schmidt'sche Stiftung 20  $\mathcal{R}$ . Die dahingeschiedene Wohlthäterin Fr. v. Heynits hat der Anstalt ein Legat von 500  $\mathcal{R}$ . vermacht. Von Fräul. Keil ging ein Legat von 166 7/8  $\mathcal{R}$ . ein. Die Herren Kreisstände des Mansfelder Seekreises gewährten 50  $\mathcal{R}$ . Allen edeln Wohlthätern herzlichen Dank mit der Bitte, der Anstalt auch ferner beizustehen. Die Kassenbestände aus den Jahren 1847 bis 1863 (s. Hall. Btg. 1864 Nr. 51) betragen 8168  $\mathcal{R}$ . 7  $\text{Sgr}$ . 11  $\text{G}$ . Einnahmen vom J. 1864: 4599  $\mathcal{R}$ . 5  $\text{Sgr}$ . 5  $\text{G}$ . Ausgaben vom J. 1864: 3743  $\mathcal{R}$ . 6  $\text{Sgr}$ . 6  $\text{G}$ . Kassenbestand v. J. 1864: 1155  $\mathcal{R}$ . 29  $\text{Sgr}$ . 5  $\text{G}$ . Den geehrten Interessenten der Anstalt, welche Einsicht in die Berechnungen zu nehmen wünschen, liegt vom Tage dieser Veröffentlichung ab 3 Tage hindurch an den Wochentagen Mittags von 12-2 Uhr die speciellere Jahresrechnung im Anstaltslokale bereit.

Halle, d. 2. März 1865. **Klog.**

Hiermit warne ich einen Jeden, meinem Schwiegersohne **Emil Kühne** zuletzt in Salze wohnhaft, auf meinen Namen Etwas zu borgen, da ich für nichts stehe.

Zaunstedt, den 12. März 1865.

**Ehr. Wiegand.**

### Stadttheater in Halle.

#### Repertoire.

Mittwoch den 15. März. (Im Abonnement.) Zum Benefiz für Fr. **Minna Hänsel**: Auf vieles Verlangen. **Starker Tabak**, oder: **Berlin, Indien und Um die Welt**, große Posse mit Gesang und Tanz in 5 Abtheilungen von **Jacobson**.

Donnerstag den 16. März: Erstes Gastspiel des

Herrn **Weirauch** (ersten Komiker vom Berliner Theater, Verfasser der Possen „Machschneibauer“, „Wenn Leute Geld haben“, „Kiselaak“, „Hermann und Dorothea“ etc.): Zum ersten Male: **Eine Treppe höher**, Lustspiel in 1 Akt von **A. Weirauch**, „Mathefus“. Herr **Weirauch**: Hierauf: **Die Brandstätte**, Schwank mit Gesang in 1 Akt. „Eduard Dreinke, Schuster“. Herr **A. Weirauch**: Hierauf: **Up ewig ungedeckt**, Schwank mit Gesang in 1 Akt von **A. Weirauch**, „Sebastian“. Herr **A. Weirauch**: Zum Schluß: **Jettchens Liebe und Kabale**, Schwank mit Gesang in 1 Akt. „Jettchen, ein Dienstmädchen“. Herr **A. Weirauch**.

Freitag den 17. März: Zweites Gastspiel des Herrn **A. Weirauch**. Neu einführt und neu ausgestatteter: **Die Maschinenbauer von Berlin**, Posse mit Gesang, Tanz, Aufzügen etc. von **A. Weirauch**, „Heinzluis“. Herr **A. Weirauch**.  
Preis der Plätze bei dem Gastspiel des Herrn **Weirauch**: **Parquet 10  $\text{Sgr}$** , **Balkon 12 1/2  $\text{Sgr}$** .

Einen Lehrling sucht sogleich oder Dinsten der Bäckermeister **Hartmann**, Moritzkirche 4.

Ein in Halle a/S. (innerer Stadt) höchst vortheilhaft gelegenes Hausgrundstück mit großen Hofräumen, für Großhandel und Fabrik geeignet, ist zu verkaufen. Franco-Offerten P. B. 100. poste restante Halle a/S.

### Haus-Verkauf.

Ein vor wenig Jahren neu erbautes Wohnhaus nebst Seitengebäude, Hof und kleinem Garten, in der Vorstadt eines der belebtesten Straßen belegen, soll wegen Umzug des Besitzers verkauft werden. Näheres sagt Buchererstraße Nr. 9, parterre.

Dem geehrten Publikum zu Gröbers und Umgebung die ergebenschte Anzeige, daß ich mich in Gröbers als Tischlermeister etablirt habe und bitte bei vorkommenden Fällen um geneigte Aufträge, deren prompte und reelle Ausführung ich versichere.

Auch sind bei mir alle Sorten Särge zu haben. Meine Wohnung ist beim Kaufmann **Schmidt**.

**H. Heinert**, Tischlermeister.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenschte Anzeige, daß ich vom heutigen Tage mein Geschäft, worin ich durch Feuersbrunst verunglückt war, wieder eröffnet habe.

Ich erlaube ein hiesiges und auswärtiges Publikum, welches mich früher beehrte, mir auch in meinem neuen Hause sein Vertrauen zu schenken und mich zu beehren. Ergebnis

**J. Neiband**, Seilermeister.

**A. H. Franke**, 28 Predigten, 13 Gr. Dess. Leben 2 Gr. **Ehrluck**, Anachtsstunden, 2. Aufl., 25 Gr. Dess. Predigten, 4 B., a 10 Gr. **Kempis** 4 Gr. **Mathison**, Gedichte, 3 Bde., 10 Gr. **Chamisso's** Werke, 6 B., 65 Gr. **Bürger** 28 Gr. **Hauff** 45 Gr. **Hogart's** Bild der m. Erklärung 80 Gr., wie neu. **Lessing's** sämmtl. Werke, 32 B., 6  $\mathcal{R}$ . Auswahl 4  $\mathcal{R}$ . **Shakespeare** mit 12 Stahlst. 40 Gr. **Kunstblätter**, Spiele, Lesebücher, französ.-deutsche Romane v. 2 Gr. an. 1001 Nacht, 18 neue B., 65 Gr. 200 Vorträge 2  $\mathcal{R}$ . **Gesellschaftung**, Amtsblätter à Bd. 2 Gr. bei **Petersen**.

### Ehren-Erklärung.

Daß ich den Schäfer **Zehe** hier selbst für einen unehrlichen Mann gehalten, nehme ich hierdurch zurück und erachte es sogar für meine Schuldigkeit, denselben öffentlich als durchaus rechtschaffenen und in jeder Weise gewissenhaften, ordentlichen Mann zu erklären.  
Deliß a/B., den 14. März 1865.

**Friedrich Wilhelm Gottschalk.**

Ein militärfreier junger Mann, welcher das Destillations-Fach gründlich versteht, auch schon in einem Colonialwaaren-Geschäft als Lagerist thätig war, sucht sofort oder pr. 1. April Stellung. Gürtige Offerten werden unter Nr. K. H. # 12. poste restante Jessnitz 1/A. erbeten.

Eine Wirtschaftsmamsell wird für ein größeres Gut in der Nähe von Eisleben zum sofortigen Antritt oder zum 1. April gesucht. Näheres bei

**G. A. Wolfram** in Eisleben.

### Feder-Maträgen

jeder Art, von längst anerkannter, zweckmäßiger Construction, mit den besten Materialien solid und dauerhaft gearbeitet, schön elastisch zu möglichst billigen Preisen liefert Unterzeichneter. Schriftlichen Aufträgen bitte das Maß beizufügen. Alle andere Posstarbeit wird schnell und solid ausgeführt. **A. Lange**, Tapetier, große Klausstr. 12.

Ein schönes zweijähriges braunes Fohlen verkauft **W. F. Richter** in Jörbig.

Graue geschliffene Marmorplatten zu Fußböden für Küchen, Hausflure, Malzdarren etc., empfiehlt in vorzüglicher Güte billig **C. A. Merkel**, Steinmetzmeister.

(Halberstadt.) **Riesen-Erbsen** zur Saat, ausgezeichnete große Kochfrucht, pro Büschel 62  $\mathcal{R}$ . ab hier empfiehlt **L. Thiele**.

Zwei fette Kühe und zwei Ackerpferde verkauft das Rittergut **Reinsdorf** bei Landsberg.

In einem alten achtbaren Hause in Bernburg a/S., Eisen- u. Stahlhandlung, verbunden mit Commissions-, Verlags- u. Incasso-Geschäft, kann Dinsten oder Johannis ein Sohn rechtlicher Eltern unter günstigen Bedingungen als Lehrling aufgenommen werden. Selbstgeschriebene Offerten nehmen entgegen **Klinhardt & Schreiber**.

### Ein tüchtiger Secker

findet sofort dauernde Condition. Wo? sagt auf frankirte Anfragen

**Jr. Richter** in Halle, Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei.

### Deconomie-Scholar-Gesuch.

Auf meinem Gute mit Schäferei und Brennerei kann zu Dinsten ein junger gebildeter Mann zur Erlernung der Landwirtschaft Stellung finden.

Rittergut Laue bei Delitzsch. **Koch.**

### Gesucht

wird ein brauchbarer Barbiergehülfe bei **C. F. Schick**, Arztgehülfe in Merseburg, Hältergasse Nr. 663.

Ein junger Mensch rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Kunst u. Handelsgärtnerie gründlich zu erlernen, kann unter annehmbaren Bedingungen placirt werden in der Kunst- und Handelsgärtnerie von **Carl Sulze** in Weissenfels.

Einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann, Sohn rechtlicher Eltern, von auswärtig, suche als Lehrling in mein Colonial-, Cigaren-, Spirituosen- und Agentur-Geschäft. **Herrn Baentsch**, Steinweg Nr. 36.

2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst allen Zubehör., sind vom 1. April d. J. zu beziehen **Brüderstraße Nr. 9**.

Ein unverheiratheter Gärtner, Mitte dreißiger Jahre, der mehrere Jahre auf einem Rittergute im Geschäft gewesen, in Dreibeeren, Blumen-, Gemüse- u. Obstbau kundig, mit guten Zeugnissen versehen, bittet in derselben Function bis Johanni event. zum 1. April d. J. anderweitig placirt zu werden. Adressen erbittet man unter C. F. A. B. poste rest. Eisleben.

**Offene Stellen:** Für 1 Hofmeister, 1 Kuhhirten, 2 Knechte, 2 Wirtschaftsrinnen, 1 Kochmamsell, 2 Köchinnen. Näheres bei **Jr. Dinneweiß**, Barfüßerstraße 16.

Für Halle und Umgegend suchen Agenten für die **Imperial**, Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft.

### Danziger & Co.

große Steinstr. 63.

Ammen, Köchinnen, Haus- u. Viehmädchen und Knechte sucht **Frau Schweiß**, H. Ulrichstraße Nr. 24.

**Einen tüchtigen Barbiergehülfe** sucht **F. Mayer**, Leipzigerstraße Nr. 7.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein Bursche, welcher Lust hat Müller zu werden, kann zu Dinsten in die Lehre treten beim **Müllermeister Thormann** in Brechna.

Ein junges Mädchen wünscht zum 1. April eine Stelle zur Stütze der Hausfrau oder auch bei einer einzelnen Dame. Adr. zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Ewzd. d. Bg.

Der Unterzeichnete kann ein Pensionat für Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen, mit voller Ueberzeugung empfehlen. Halle a. d. Saale (am Moritzwinger Nr. 5), den 13. März 1865.

**v. Polenz**, Major a. D.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann in die Lehre treten beim Seilermeister **C. Planert**, große Klausstraße Nr. 19.

**Fräulein Hänsel**, unsere beliebte und so talentvolle Soubrette, wird gebeten, in der neuen Posse: „**Starker Tabak**“ doch noch einmal aufzutreten.

**Rehrere Verehrer der Kunst.**

**Metachromatypie. Abziehbilder** zum Abdrucken auf jeden beliebigen Gegenstand. Mein großes Lager davon halte ich für Wiederverkäufer u. einzeln zu sehr billigen Preisen empfohlen.  
Gr. Ulrichsstraße 42.

Die reizendsten Muster meiner Chemisettbenden, in bunt auch leinen, empfehle ich billigt.  
**C. Seyfarth.**

**Neues Adressbuch für 1865:**  
über sämml. Zucker-Fabriken und Raffinerien der Zollvereinsstaaten und Oesterreichs, bis 1865. Zu dem Präu.-Preis von 1 *Th.* zu beziehen von **C. Gebhardi** in Magdeburg, Heil. Geiststr. 1a.

**Weinpreise von P. Broich,**  
„Zur Rheinischen Traube“, gr. Märkerstraße Nr. 14.  
Rheinwein, pr. Fl. von 8, 10, 12, 15, 17, 20 bis 40 *Sgr.*  
Naheweine, pr. Fl. von 8 bis 25 *Sgr.*  
Moselweine, pr. Fl. von 8 bis 30 *Sgr.*  
Uhrwein, pr. Fl. von 15 bis 25 *Sgr.*  
Ungarwein, süß und herb, pr. Fl. von 25 *Sgr.* bis 3 *Th.*  
Französische Weine von 15 *Sgr.* bis 4 *Th.*

„Zur Rheinischen Traube“,  
gr. Märkerstraße 14.  
Heute Abend Schinken in Burgunder nebst den ausgezeichnetsten Weinsuppen.  
**Pet. Broich.**

**Dankfagung.**  
Ludenwalde, den 6. Juni 1864.  
Gehehrter Herr Dhiel! Meine Frau litt bereits eine Reihe von Jahren an den heftigsten Zahnschmerzen, welche stets mit den schmerzhaftesten Zahngeschwülsten wechselten. Trotz aller angewandten Mittel kehrten die Schmerzen fast allwöchentlich wieder. Im Februar d. J. annahm die Kaufmannin W. G. Flesche hieselbst das von Ihnen erkundete Mundwasser, zu welchem meine Frau, da sie schon wieder mehrere Tage und Nächte an Zahnschmerzen litt, ebenfalls ihre Zuflucht nahm, und genau nach Ihrer Gebrauchsanweisung damit verfuhr; und siehe da, schon nach dem Gebrauch von nur 1/2 Flasche Ihres heilsamen Mundwassers verschwanden Schmerzen und Geschwulst, und haben sich bis jetzt noch nie wieder gezeigt. Ich fühle mich deshalb veranlaßt, im Namen meiner Frau Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen und werde Jedem, der an diesen so peinlichen Schmerzen leidet, das Herrmann Dhiel'sche Mundwasser auf das Wärmste und Gewissenhafteste empfehlen.  
Hochachtungsvoll  
F. Schäfer, Bismarckstr.  
Allein acht zu haben in Halle a. S. bei A. Hentze, in W. Hesse, Schneerstraße 36, in Nordhausen bei Volger & Badendick, in Eisleben bei Worch & Schmidt und in Naumburg bei Carl Barneck.

**Für Aerzte**  
**Inhalations-Apparate**  
bei **C. Hedler, Klempnermeister.**

Die im Januarhefte der Zeitschrift des Vereins für die Rübenzucker-Industrie im Zollverein mehrfach lobend erwähnte Maschinenfabrik  
**Joly & Camus in Compiègne**  
hat mir die Agentur für den Zollverein und andere Länder übertragen.  
Ich erkläre mich daher zur Ertheilung jeder Auskunft, sowie Annahme von Bestellungen vereint.  
**Robert Burger in Magdeburg.**

**Zur Wäsche empfiehlt:**  
Feinestes Ultramarinblau,  
Feinestes Indigo-Neublau,  
Indigo-Waschfärbung,  
Eau de Javelle,  
Feinste Stärke,  
Crist. Soda,  
Waschbroth,  
Calc. Soda,  
Oberschaal-Seife,  
Hansseife,  
Baryseife,  
Glanseife,  
Grüne Seife,  
Gall-Seife,  
Seifenwurzeln,  
Calumiafpiritus,  
Zerpenfinspiritus,  
Flechwasser,  
Pottasche,  
Chlorkalk.

**Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.**  
Frischer Lachs, Zander und Dorsch,  
Fette Kieler Sprotten,  
do. do. und Holländer Büchlinge.  
**C. Müller am Markt.**  
Eine neumelkende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Schwerz Nr. 30.

Einen Lehrling sucht  
**C. Hedler, Klempnermeister.**  
**Drabtheile** bis 100 Ellen lang, 1/2 *Fl.* stark, billigt gebrauchte Herrensstraße 11.  
**Dampfmaschinen-Gesuch.**  
Eine transportable Dampfmaschine bis zu acht Pferdekraft sucht  
**Alw. Zaas in Halle a. S.**

„Zur guten Quelle.“  
Heute Mittwoch  
**Große humoristische Abend-Unterhaltung.**  
Bier unbedenklich.  
Ich Unterzeichnete fühle mich hierdurch verpflichtet dem Herrn **Dr. Bonde** zu Teutschenthal meinen verbindlichsten Dank für seine großen Anstrengungen und Hülfe, welche mir in einer schweren, langwierigen Krankheit von selbstigen zu Theil wurde, öffentlich darzubringen. Möge der Höchste den Herrn **Dr. Bonde** uns lange erhalten, damit er einen jeden Kranken seine Hülfe gewähren kann wie mir.  
**Caroline Schneider**  
in Teutschenthal.

An die Theater-Direction!  
Wird die neue Posse „**Starker Taback**“ nicht noch einmal zur Aufführung kommen?  
**Viele Theater-Freunde.**

Unsere Lager sind mit jedem Brenn-Material nun wieder reichlicher als bisher versehen; jede Bestellung durch unsere Briefkasten vermögen wir nun auch prompter als bisher anzuliefern.  
**J. G. Mann & Söhne.**

**Musikaufführung**  
Sonabend den 18. März  
Nachmittags pünktlich 3/4 Uhr  
im Saale der neuen Volksschule:  
**Händel's Messias,**  
unter Mitwirkung des Herrn **Th. Krause** aus Berlin und des Hrn. **Musikdir. John**, gegeben von der hiesigen **Singakademie**.  
Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind, so weit der Raum es gestattet, bei **Hrn. Karnrodt** für 10 *Sgr.*, Terte ebenda für 1 *Sgr.* zu haben.  
**Der Vorstand.**

**Das Gastspiel des Hrn. Weirauch aus Berlin.**  
Mit besonderem Vergnügen lassen wir das von Seiten der Theaterdirection der Komiker **Weirauch** für ein Gastspiel gewonnen ist. Dieser gefeierte Gast, welcher in allen bedeutenden Städten bei seinen Gastspielen großes Aufsehen gemacht hat, wird auch hier ein dankbares Publikum finden. Seine Stücke sind ja Lieblingsstücke auf jeder Bühne geworden, und die darstellenden Künstler finden in Weirauch's Stücken dankbare Aufgaben. Wie erludnen **Hrn. Weirauch** in seinem berühmten „Wäderrungen“ in Herrmann und Dorothea und als Kurmäcker aufzutreten. Seine „Maschinenbauer“ haben das meiste Glück auf allen Bühnen gemacht, und wie wir hören, soll das Stück dem Gaste zu Ehren wieder sorgfältig vorbereitet werden. Wie leben dem Gastspiel mit großem Interesse entgegen.

Ein Geldbeutel mit etwas Geld ist zwischen **Bebis** und **Dreßis** gefunden worden, und kann in Empfang genommen werden.  
**Bebis. Der Schulze Deutschbein.**  
Auf dem Wege von **Prießler** nach **Halle** ist ein Leibrock verloren gegangen. Der erliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung abzugeben beim **Gutsbesitzer Herrn Gbert** in **Mosel**.

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.**  
Gestern starb allhier nach langen Leiden still und gottgegeben — 1 Jahr nach dem Tode ihrer älteren Tochter — **Frau Anna Rosine Kößlich** geb. **Stallbaum** im 51. Lebensjahre. Diesen traurigen Todesfall zeigen Verwandten und Freunden hiermit an.  
Die tiefbetrübten Hinterlassenen.  
**Wiedemar, den 13. März 1865.**

**Nachruf**  
unserm heimgegangenen Freunde  
stud. med. **Dörfer.**  
Sollst auch Du den Lez nicht schauen,  
Nicht das schöne Frühlingslicht,  
Das wie sanftes Morgenrauen,  
Dämmernd durch die Wolken bricht.  
Sollst auch Deine Jugendblüthe  
In dem Todessturm verwehn,  
Auch Dein Herz, das so umglatzte,  
Lebensfrische, stille sehn!  
Selig Du, wenn all' Dein Hoffen  
War auf Deinen Gott gestellt,  
Dort steht ew'ger Frühling offen,  
Eine ew'ge Jugendwelt!  
Erndten sollt ihr, was ihr sätet,  
Ruft uns Gott ins Herz hinein  
Darum Brüder, betet, betet,  
Daß uns Gott mog gnädig sein.  
Seine Naumburger Conabituirenten:  
**Hugo Ende, Dominik, Hammer, Braun,**  
**Louisgang.**

Gebauer-Schwerfische Buchdruckerei in Halle.

# Gallische Zeitung

im G. Schwesfke'schen Verlage.  
(Gallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Gallischen Zeitung: G. Schwesfke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 12 $\frac{1}{2}$  Sgr., außerdem monatliche Infertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 63.

Halle, Mittwoch den 15. März  
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

## Deutschland.

**Berlin, d. 13. März.** Das Haus der Abgeordneten setzte heute im Beisein des Herrn Kultusministers die Debatte über die Petitionen der Dissidentengemeinden fort. Abg. Lette hat als Amentement einen vollständigen Gesetzentwurf über die Rechte der freien religiösen Gemeinden eingebracht, der aber nicht die genügende Unterstützung erhält. Der Kultusminister giebt hierauf Namens der Staatsregierung folgende Erklärung ab:

Das Verhalten, welches die königl. Staatsregierung den sogenannten freien Gemeinden gegenüber zu beobachten hat, ist durch die allgemeinen Landesgesetze bestimmt. Nach der Verfassungsurkunde Art. 12 ist allen Staatsbürgern die Freiheit des religiösen Bekenntnisses, der Vereinigung zu Religionsgesellschaften und der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Religionsübung gewährleistet. Diese Freiheit genießen auch die Anhänger der obgenannten Gemeinden. Der Kommissionsbericht erkennt an, daß eine Verletzung derselben durch rechtswidrige Maßnahmen nicht stattfindet, und es ist nicht die Pflicht der Staatsregierung, sie in der durch das Gesetz ihnen gewährleisteten Freiheit zu beeinträchtigen. Wenn dagegen die gegenwärtigen Petitionen darauf ausgehen, die bestehenden Gesetze zu Gunsten der Anhänger der freien Gemeinden abzuändern und ihnen neue Vorrechte und Begünstigungen zu Theil werden zu lassen, so muß die königl. Staatsregierung hierzu ihre Mitwirkung verweigern. Die Staatsregierung kann es nicht als ihren Beruf ansehen, ein von den Grundlagen göttlicher Offenbarung losgelöstes Dissidententum zu pflegen und zu befähigen. Sie vermag darin nur eine Verirrung zu erblicken, welche sie ihrem natürlichen Verlaufe überlassen muß. Allein in dem Glauben an den lebendigen persönlichen Gott, wie er in der heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments offenbart ist und in dem Gehorsam gegen seine Gebote erkennt sie die sichere Würzburg auch für die zeitliche Wohlfahrt der Nation. Zudem sie sich zu diesem Glauben bekennen, wird sie in ihm Ruhe und Richtschnur auch für die ihr hier angekommene legislativische Thätigkeit finden (Verano rechts und im Centrum).

Abgeordneter Schulze (Borken) führt aus, daß die petitionirenden Gemeinden nicht als solche in sich abgeschlossene Körperschaften zu betrachten seien, welche einen Anspruch auf staatliche Anerkennung erheben könnten. Sie seien aber namentlich nach ihren Statuten nicht als Religionsgesellschaften aufzufassen, sondern nur allenfalls als Gesellschaften, welche die Förderung von sittlichen oder Humanitätszwecken sich vorgesetzt haben. In vielen Statuten komme gar nicht einmal das Wort „Gott“ oder „Religion“ vor. Man würde den Begriff der Religion verwirren und das religiöse Element überhaupt schädigen, wenn man Vereinen, die nicht als religiöse sich ausgewiesen, den Stempel von Religionsgesellschaften ausdrücken wollte. Die Religion sei nach einem alten wahren Satze, das Fundament der Gerechtigkeit und diese würde mit jener aus der Welt schwinden, deshalb warne er vor allen Schritten, welche die Grundlage der Religion zu erschüttern vermöchten. — Abg. Wachter führt alsdann aus, daß die Geschichte ausweise, wie fortwährend neue Religionsgesellschaften sich bilden, und diesem natürlichen Bildungs gange dürfe man nicht direct entgegen treten. Das L. E. N. habe die richtigen Gesichtspunkte bereits aufgestellt, die Verfassungsurkunde stelle sie als Fundamentaltatsache auf. König Friedrich Wilhelm IV. habe im Jahre 1847 es anerkannt, daß, wo die bestehenden Gesetze nicht ausreichen, um der Bewegung auf religiösem Gebiete ihren freien Fluß zu lassen, die entgegenstehenden Hindernisse auf legislativem Wege beseitigt werden müssen. Wenn der Kultusminister jetzt jede Mitwirkung der Regierung zu einer Aenderung der bestehenden Gesetze von der Hand weise, so befände er sich mit der Mitwirkung dieser Ablehnung im entschiedenen Widerspruch mit seinen eigenen früheren Erklärungen. Am 26. August 1862, als nur eine einzelne Petition vorgelegen, welche dasselbe Ziel im Auge hatte, wie die jetzt vorliegenden der 44 Gemeinden, habe der Kultusminister erklärt, daß die Staatsregierung erst neue Erfahrungen und statistische Erhebungen sammeln müsse, ehe sie zu legislativischen Schritten die Hand biete. Heute lehne sie jede Mitwirkung aus dem principellen Gesichtspunkte ab, daß die Regierung an dem „offenbarsten persönlichen Gorte“ festhalten müsse, und die von solchem Glauben nicht Erfüllten nicht begünstigen könne. Der Redner erklärt, die nähere Prüfung dieses Grundsatzes der Regierung denen überlassen zu wollen, welche sich



genossen als die wahrhaft Conservativen bezeichnet habe, wolle er, der Redner, nicht mehr conservativ heißen. (Gelächter.) Man möge ihn bei seinem Namen nennen, auch habe er nichts gegen das Wort „feudal“. Denn wenn er auch nichts zu Lehen trage, so sehe er doch mit Demen zusammen, die man die Feudalen nenne und er verteidige die Rechte des Königs „bis zur Brestse“. Er wolle nichts gemein haben mit den Leuten, welche so heillose Zustände herbeigeführt hätten, „daß wir Gütsbesitzer im Jahre 1849 haben Wasser trinken und dem edlen Lebenssaft entsagen müssen.“ (Großes Gelächter.) Der Abgeordnete Birkow habe ihn, den Redner, und seine Freunde mit den Wilden auf den Südfsee-Inseln verglichen. Herr Birkow möge ihn denn auch als Südfsee-Inulaner naturalistren, dann werde er sich als ersten Lederbissen das pathologische Gehirn des Abgeordneten Birkow ausbitten. (Erneutes Gelächter.) Die Conservativen schütteln die Köpfe über den seltsamen Humor ihres Genossen. Der Redner macht noch einige ähnliche Bemerkungen, welche indes, trotz seiner Stentorstimme, in der Unruhe des Hauses verloren gehen. Der Präsident ertmahnt den Redner, bei der Sache zu bleiben; derselbe sucht darauf auszuführen, daß die freien Gemeinden überhaupt keine Religion besäßen, und schließt mit der Bitte, den Wägemerschen Antrag anzunehmen, welcher wirklich gar nicht so schlimm sei. — Abg. Gringmuth: Er habe keine persönliche Sympathien für die Dissidenten, wie man denn auch schon aus seinem Stande als Geistlicher entnehmen könne. Allein er halte es für ganz verkehrt, auf die religiöse Bewegung einen Druck und Zwang auszuüben. Das Martyrium sei der beste Werber, und wenn eine Sache des sittlichen Grundes und der Lebensfähigkeit entbehre, so